

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Belegerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztittel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachstellungen 20 Pf. mehr. Plagiatvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Belgrube 9. —

Nr. 72.

Sonntag den 25. März 1916.

42. Jahrg.

Neue Erfolge der deutschen Truppen bei Verdun. — An der Ostfront wiederholt russische Angriffe abgewiesen und 900 Russen gefangen genommen. — Seegefecht in der Adria.

Aus führenden Kreisen des deutschen Exporthandels.

Schreibt man uns: Nachdem bei den Engländern die kriegsrischen Erfolge, mit denen sie uns in wenigen Monaten niederzuerwerfen glaubten, ausgeblieben sind, nachdem die Hoffnungen, sich während des Krieges überall an unsere Stelle im Außenhandel zu setzen, gescheitert sind, drohen die Engländer jetzt schon, nach dem Friedensschluss den Handelskrieg mit dem Ziel der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands fortzusetzen. In den Kreisen des deutschen Ausfuhrhandels steht man diesen Drohungen mit fühler Gelassenheit gegenüber. Man erwartet, daß, wenn erst die Kriegssphäre bei unseren Gegnern einmal verichunden ist und nichterne Erwägungen Platz greifen, man sich in England, Frankreich, Rußland, usw. überall bei unseren Gegnern, überzeugen wird, daß man sich selbst ins eigene Fleisch schneiden würde, wollte man versuchen, die deutschen Waren zu verdrängen.

Vor allem: Wie denkt man sich das überhaupt? Kann ein vernünftiger Engländer glauben, daß der Bedarf der Welt an Antriebsenergie von England befriedigt werden könnte? oder gemeinsam von England, Frankreich und Belgien? Ruß der Engländer sich nicht sagen, daß, die belgische Industrie wieder in die volle Produktion kommt, Jahre vergehen? Daß die industriellsten Teile Frankreichs entweder von den Deutschen besetzt oder kriegsbeschäftigt sind, daß weit über 800 000 Franzosen und vielleicht 150 000 Belgier bereits gefallen sind, daß weiter viele Hunderttausende Krüppel geworden, andere in ihrer Gesundheit so schwer beeinträchtigt sind, daß sie wesentlich weniger leistungsfähig sein werden als früher? Und ist das gleiche nicht mit Hunderttausenden von Engländern und Italienern der Fall? Sind nicht auch von den russischen Industriearbeitern viele Hunderttausende gefallen, verwundet und an ihren Maschinen gestorben? Was zwei Jahre werden es sein, daß Friedensartikel und Friedensproduktionsmittel von allen kriegsführenden Ländern nicht mehr hergestellt werden sind, daß selbst die Neutralen davon weit weniger produzieren als vorher, weil sie ihre Industrie auf Kriegsmaterial eingestellt haben. Der Hunger nach Friedensartikeln ist in der ganzen Welt, auch in England, Rußland, Frankreich, so ungeheuer, daß man dort auf den Augenblick lauert, wo man die deutschen Waren wieder beziehen kann.

Unsere Exportindustriellen haben im Gegenteil die Sorge, daß die Nachfrage nach ihren Waren bald nach dem Kriege so überaus fröhlich sein wird, daß sie nicht entfernt in der Lage sein werden, sie zu befriedigen. Die englischen Arbeiter waren auch schon vor dem Kriege ausreichend beschäftigt. Will die englische Industrie das liefern, was bisher von Deutschland ausgeführt wurde, so müßte sie auf das verzichten, was sie bisher hervorgebracht hat. Sie müßte die Leute aus dem Kohlenbergbau, aus dem Schiffbau, aus der Speicherei, aus der Seifenfabrikation, aus der Tonwarenherstellung herausziehen, um sie in anderen Industriezweigen zu beschäftigen, in denen Deutschland seine Hauptausfuhr hat. Damit würde die englische Industrie sehr viel weniger Werte schaffen als bisher, und sie würde qualitativ schlechteres leisten als Deutschland. Für so töricht hält man die englischen Industriellen bei uns nicht, wenigstens dann nicht mehr, wenn die Kriegssphäre nicht länger die Köpfe verwirrt. Auf den Bluff mit

der Fortsetzung des Wirtschaftskrieges nach dem politischen Friedensschluss fallen die deutschen Industriellen und der deutsche Handel nicht herein.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Gebene.

Der Erfolg bei Woivre.

Der Erfolg beim Walle von Woivre wurde durch die Bestimmung der französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich von Woivre vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

In übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)
Über das noch nicht gefestigte erbeutete Kriegsmaterial aus den Kämpfen zwischen Woivre und Malancourt hat die Oberste Heeresleitung noch keine Einzelheiten veröffentlicht, doch gehen aus Draghtungen der Kriegserichter hervor, daß u. a. auch etwa 50 Maschinengewehre in deutsche Hände gefallen sind. Dem Walle von Woivre in den vierwöchigen Kämpfen vom 21. Februar bis 21. März rund 300 Maschinengewehre eingebracht.

Der den Franzosen bei Sonnenuntergang abgerungenen Hautcourtstellung

wurde noch in den gestrigen Pariser tagesschriftlichen Berprechungen große Bedeutung beigegeben. Der Defensivstrategie und andere behaupteten dabei eine gewisse Bestehenheit, weil die französische Front gegenüber dem Walle von Woivre, obwohl erprobt und aus vorzüglichsten Elementen bestehend, doch einen implanteren Aufbau vermissen lasse. Weil größere Anstrengungen wären zur dauernden Verhinderung von Vorstößen aus den gut organisierten Waldgebieten und zur Bereitstellung einer der deutschen Hauptabsichten, der Erection der Baumstellung von Woivre entgegen zu setzen, Hauptaufgabe erforderlich. Über Woivre und dessen gefährdete Umgebung schweigen die Toffre-Note sowie die sie ergänzenden offiziellen Artikel.

Aus den französischen Tagesberichten.

Westlich der Maas sehr lebhafter Geschützkampf in der Gegend von Malancourt, Ennes und Höhe 304, besonders heftig am Hügel von Hautcourt. Südlich der Maas heftiges Geschützfeuer in der Gegend von Waur und Damouip.

Wir beschossen besonders den Wald von Malancourt. Westlich der Maas, nach einer heftigen Beschussung, die den ganzen Tag anbauerte, richteten die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front zwischen der Spitze des Waldes von Woivre und dem Dorfe Malancourt. Alle Versuche des Feindes, aus dem Walle von Woivre vorzubringen, wurden durch unser Artillerie-Sperrefeuer und unser Infanteriefeuer angehalten. Der Feind vermachte auf dem kleinen Hügel von Hautcourt, ungefähr 1 Kilometer südwestlich von Malancourt, Fuß zu fassen. Südlich der Maas heftige Beschussung in der Gegend von Douaumont und Waur.

Verdun als Operationsfestung für die Franzosen verloren.

Durch den Vorstoß der Deutschen bis an die Fortlinie der Stellung ist der ganze Anlaufplan und damit die Bedeutung Verduns als Operationsfestung für die Franzosen verloren gegangen. Die Stellung hat nur noch ihre Eigenschaft als letzlicher Stützpunkt sich erhalten, und als solcher ist es offenbar der stärkste an der ganzen Front.

Das französische Kriegsministerium

hat jetzt neben den Tagesberichten und Beschussungsnotizen auch begonnen, eine ausführliche Rechtferti-

gung über die Kämpfe um Verdun in dem amtlichen Armeebulletin zu veröffentlichen. Der erste dieser Berichte bezieht sich auf die Tage vom 21. bis 25. Februar. Das französische Hauptquartier verteidigt sich darin gegen den Vorwurf, daß es sich durch die deutsche Offensive habe überlassen lassen und daß es nicht imstande gewesen sei, eine Gegenoffensive einzuleiten. Es heißt in dieser Verteidigungswort: Als der Feind keine Offensive begann, hätten wir mehr Leute einlegen können. Aber das wäre ein Fehler gewesen. Die Deutschen hätten nur zum Schein gegen Verdun vorgehen und in Massen Nancy, Mienso oder Calais angreifen können. Unsere Aufgabe bestand darin, überall unsere Kräfte im Gleichgewicht zu halten. Wenn wir den Einbruch gegen Verdun zu schnell parierten, hätte dem Feinde der Hauptplan an irgend einem anderen Punkte gelingen können. Es kann nicht ins Leere hinein ein Gegenstoß erfolgen. Wenn Massen von Mannschaften, wie sie der moderne Kampf erfordert, irgendwohin verbracht werden sollen, darf man sie nicht für nichts marschieren lassen.

Die Pariser diplomatische Konferenz.

Die am nächsten Montag beginnende Pariser diplomatische Konferenz soll vier Sitzungen abhalten. Es sind Landtag und Sonntag in einem der Pariser „Abendblätter“ am Freitag mitgeteilt. Ob Asquith trotz seiner schwachen Gesundheit kommt, ist ungewiß. Lloyd George und Grey bringen eine Anzahl Sekretäre mit. Zur strengsten Wahrung des Sitzungsgeheimnisses treffen das Auswärtige Amt, die Staats- und Konsulatsgesandtschaften Vorbereitungen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

über die erbiterte russische Offensive

beißt es im gestrigen deutschen Heeresbericht:

Ihre Hauptangriffslinie verlegten die Russen auf die Stellung bei M. und auf die Anstalten. Der Feind brach sich mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Tolobabi, beiderseits der Bahn Mittau-Tolobabi, diesmal gegen unsere Linien nördlich von Widiq vor.

Während sie auf der Front nordwestlich von Poloway, wo die Zahl der eingedrungenen Gefangenen auf 14 Offiziere, 889 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermächtigen blutigen Verluste von größeren Angriffsvorhaben Abstand nahmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz und Wisniow-See an. Der bedeutende Einbruch an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen einzelnen Unternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterten deutschen Verteidigung bringen können.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Dem amtlichen russischen Bericht entnehmen wir folgende Stellen:

In der Gegend südlich Dünaburg dauern die lebhaften Infanterie- und Artilleriekämpfe an. Die Verluste des Gegners südlich Tweretsch eine Offensive zu ergreifen, wurde durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend Widiq und Poloway (12 Kilometer und 7 Kilometer westlich Poloway) finden erbitterte Kämpfe statt. Der Feind machte hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, welche ihn stellenweise aus den Gräben hinauswarfen und ihm Maschinengewehre abnahmen. In der Gegend von Tcherenjak und Polowa (6 und 4 Kilometer nördlich des Wisniow-See) griff der Feind nach hartem Artilleriebeschuss unsere Stellung an. Wir wiesen ihn durch Feuer ab. Am Südrand des Narocz-See-See wüthete sich der Kampf erfolgreich für unsere Truppen ab. Die überwandten trotz Anwendung von erstickenden Gasen durch die Deutschen und des mörderischen feindlichen Feuers die drei Drahtstacheldrahtlinien und nahmen durch unglückliche und erfolglose Angriffe drei Linien feindlicher Schützengräben. Gegenangriffsvorläufe des Feindes unter Anwendung von Gasen, die erstickende und tödende Gase enthielten, wurden abgewehrt. In der Gegend von Smorgon heftiger Artilleriekampf. Der Feind beschloß energisch den an der Widiq liegenden Stützpunkt. In der Gegend Deschotitski-Bacanowitski überflogen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen. In der Gegend Chouffe Maestau-Brest-Littonoff und nördlich des Dorfes Tschagan (am Dgnitski-Kanal) lebhaft gegenseitige Beschussung.

Zum Zusammenbruch aller russischen Angriffe schreibt ein Kriegsberichtserfasser u. a.:

Was das bei Postaw erneut einbrechende Trommelfeuer am Spätnachmittag des 19. März vermuten ließ, trat ein. In der Nacht zum 20. richteten die Russen neue, jetzt richtungslose Angriffe gegen die Gräben nordwestlich Postaw. Vier neue Divisionen liefen in starken Wellen im Schutze der besonders dunklen Nacht gegen unsere durch Trommelfeuer beschädigten Linien an. Zwei Angriffe kamen nicht bis an das Hindernis, ein dritter Angriff nahm Teile des Grabens, ein Gegenstoß unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs warf die Eingedrungenen wieder hinaus. Nach einem vierten Angriff im Morgengrauen, der blutig zusammenbrach, schickten die Russen in die alten Stellungen zurück. Zwischen Narocz und Madziossee wurde mit neuen Kräften der 15. vergebliche Angriff angeht. Wiederrum waren ihre frische Truppen eingesetzt worden. Südlich des Naroczsees wurden an einer Stelle Teile einer vorgeschobenen Stellung aufgegeben, nachdem die Gräben verschüttet waren. Die russischen Unterstände wurden auf größere Ausdehnung in Brand geschossen. Die russischen Verluste sind wieder sehr schwer.

Weitere Steigerung der Angriffe bevorzugen.

Der Spezialberichtserfasser der „Kön. Volksztg.“ im Osten drückt, daß noch Steigerungen der russischen Angriffe zu erwarten sind. Das Einsetzen neuer Kräfte scheint bezweifellos, so daß eine weitere bedeutende Entwidlung der Offensive mit größerem Einsatz von Truppen zu erwarten ist.

Das Strafgericht über den früheren russischen Kriegsminister.

Der ehemalige Kriegsminister, Reichratsmitglied Suchomlinow, ist durch einen kaiserlichen Erlaß seiner Funktionen als Reichratsmitglied entbunden worden.

Vom Balkan-Kriegschauplatz

Der „Reiter Lobd“ veröffentlicht eine Denkschrift Paschisch über die arabischen Ansprüche, welche er seinerzeit nach dem Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen den neutralen Mächten überreichte. Er fordert darin außer Bosnien und der Herzegowina größere Teile Serbiens und Kroatiens, Krain, Istrien mit Triest, Dalmatien und Albanien mit Durazzo. Das stellt ohne Zweifel den Stützpunkt herfürlichen Größenwahnstills dar!

Neuorganisierung der Montenegriner.

Das Regierungsoffizier „Neon Nju“ meldet aus Scutari: 10.000 Montenegriner, die über Albanien flüchteten, sind hier gelandet worden. Sie werden neu organisiert und gehen dann nach Saloniki ab.

Italienische Verstärker vor Durazzo.

Der bei der f. u. l. Flotte befindliche Kriegsberichtserfasser des „Reiter Lobd“ berichtet seinem Matke aus Durazzo unter dem Gehtagen: Um 6 Uhr früh waren hier zwei kleine Kreuzer ausgelassen mit mehreren Tendern. Um 9½ Uhr vormittags lösteten sie aus Nordwest mit Kurs Nordost drei italienische Verstärker dicht bei Zunito vor Durazzo. Sie eröffneten aus einer Entfernung von 3000–4000 Metern ein heftiges Feuer auf die Tender. Ihre Schiffe gingen zu Kurs. Um 10 bis 12-Zentimeter-Beschädigung gaben die Verstärker etwa 26 Schüsse ab. Auf der Rückfahrt hatte der zweite Tender eine Maschinenschadung erlitten. Der ihm beifolgende Seefahrer ließ den ersten halten, dessen Kommandant ungeachtet der italienischen Schiffe stoppte und den anderen Tender ins Schlepptau nahm und heimbugierte. Unsere Batterie gab nur einen Schuß ab, der aber genigte, um die drei italienischen Verstärker in die Flucht zu jagen.

Vom Seekrieg.

Die Kriegsschiffe eines Monats.

Die holländische Wasserfirma Bloom & van der Va, die Schiffverhinderung betreibt, veröffentlicht die siebzehnte Liste von Schiffsuntergängen. Die Liste umfaßt den Zeitraum vom 15. Februar 1916 bis zum 1. März 1916. Durch kriegerische Ereignisse gingen in dieser Zeit verloren: 30 englische, 7 französische, 7 schwedische, 5 holländische, 2 belgische, 2 russische und 1 norwegisches Schiff.

Ein diplomatischer Schritt Norwegens in Berlin.

Das norwegische Ministerium des Äußeren beauftragte den norwegischen Gesandten in Berlin, dem deutschen Auswärtigen Amte die vom Generalkonsulat in London empfangenen Mitteilungen bezüglich der Torpedierung des Dampfers „Sanageli“ zu übermitteln und es zu eruchen, die deutschen Behörden Untersuchungen anstellen und die Ergebnisse berichten der Geheimschifferei zugehen zu lassen.

Englands Respekt vor den Neutralen.

„Daily Mail“ meldet: Um dem Ausfahren von Schiffen wie der „Mäde“ oder sonstigen deutschen Hilfskreuzern vorzubeugen, hat die englische Regierung die skandinavische Seefahrt, das künftige jedes neutrale Schiff untersucht werden soll. Falls aber doch ein zur Unterbrechung angerufenen Schiff nicht hält, sollen die englischen Patrouillenschiffe darauf feuern.

Österreichisch-ungarische Protestnote an die Neutralen.

Das Wiener Ministerium des Äußeren ließ den Regierungen der neutralen Staaten folgende Verbalnote zukommen: Die f. u. l. Regierung erhebt eine amtliche Mitteilung folgenden Wortlauts: Am 18. März, 9.40 Uhr vormittags, ließ bei klarem Wetter und hellem Sonnen-

schein ein feindliches Unterseeboot unweit Sebenico ohne vorherige Warnung zwei Torpedos auf das Spitalsschiff „Cetra“ ab. Das Schiff wurde von einem der Torpedos getroffen und erheblich beschädigt. Eine Krankenflegerin des roten Kreuzes wurde getötet, drei andere verwundet, darunter zwei schwer, und ein Matrose ist vermisst. Der Name des von der Gesellschaft des Österreichischen roten Kreuzes ausgerüsteten Spitalsschiffes war den feindlichen Mächten entsprechend notifiziert und das Schiff war mit den durch die Saager Konvention vorgeschriebenen besonderen Abzeichen versehen. Angehts dieser Tatsache legt die f. u. l. Regierung nachdrücklich Protest gegen das Vorgehen ein, durch das die feindliche Marine sich nicht nur einer flagranten Verletzung des durch die belagte Konvention festlich bestätigten Grundgesetzes des Völkerrechts, sondern auch eines verabschuldungswürdigen Trevels an der Menschlichkeit schuldig macht.

Das f. u. l. Ministerium des Äußeren beehrt sich, die Botschaft (Gefahrhaftigkeit) zu bitten, Vorliegendes schleunigst zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

Ausreise des ersten bewaffneten italienischen Handelsschiffes.

Aus Amsterdam wird der „Nl.-Jg.“ gemeldet: Der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi“ hat als erstes italienisches Handelsschiff mit zwei dreißigtägigen Schiffsbesatzungen an Bord den Hafen von New York nach Neapel und Genua verlassen. Die Erklärung der Mittelmächte hat aufseiner Wirkung in den Vereinigten Staaten nicht verfehlt, dem während der Gültigkeit der auf seiner vorletzten Reise mit 1500 Passagieren besetzt war, belandete sich diesmal im ganzen nur 173 Reisende an Bord des Schiffes.

Der türkische Krieg.

Schwere englische Offiziersverluste in Mesopotamien.

Die englische Verlustliste vom Montag enthält die Namen von 146 Offizieren. Hier wurden weitere 24 englische und 12 indische Offiziere getötet und 1 indischer Offizier werden als vermisst angegeben. Die Liste vom Freitag enthält für Mesopotamien 16 getötete, 24 verwundete und 8 vermisste Offiziere. Auf der Liste vom Sonnabend standen 2 getötete, 2 verwundete und 2 vermisste, so daß nach den drei Listen 144 Offiziere als verloren gemeldet wurden. Daraus geht hervor, daß seit Beginn des Monats in Mesopotamien schon getötet wird. Die Anzahl der verlorenen Mannschaften wird nicht mehr angegeben.

Die Haltung der Neutralen.

Rumäniens Glück oder Ende.

Die „Kön. Ztg.“ veröffentlicht sehr beachtenswerte Ausführungen eines bekannten rumänischen Persönlichkeit in letzter Stellung, die sich hauptsächlich mit der viel besprochenen Frage befaßt, warum Rumänien nicht zu Gunsten des Viererbundes in den Krieg ziehe. Der Gewerksmann der „Kön. Ztg.“ sagt: Die Unmöglichkeit, den österreichisch-deutschen Militäralltag zu zerbrechen, ist heute offenkundig. Wenn man dem von den Beschädigten zum Beweis auszuführenden Satz bestimme, daß der österreichisch-deutsche Block durch diesen Krieg zertrümmert werde, so würde das grausame Trauerspiel des Unterganges unseres Staates und unseres rumänischen Volkstums beginnen. Ein voraussetzlicher Sieg der Verbündeten wäre auch ein solcher der Russen. Günstigere gibt es in Rumänien vernünftige Leute, die sich Rechenschaft darüber geben, was ein russischer Sieg mit der russischen Vorherrschaft im Orient ohne den mächtigen österreichisch-deutschen Damm als Gegengewicht für uns bedeuten würde. Die Niederlassung der Russen in Konstantinopel würde der Ausübung eines elenden Todeskampfes von höchstens 10 Jahren sein. Ein solches unglückseliges Abenteuer durch das Jarenreich, Rumänien hat nur zwischen zwei Dingen zu wählen: zwischen deutscher wirtschaftlicher Durchdringung und russischer politischer Unterjochung. Einen dritten Weg gibt es nicht. Vor dem ersten Wege bangt nicht, weil Rumänien mit Erfolg dem Weltverkehr auf wirtschaftlichem Gebiet begegnen kann. Wenn von unserem nationalen Wohl die Rede ist, so drängt uns alles nach dem zweiten. Dies ist die Erklärung für die gegenwärtig wankende Politik Rumäniens.

Politische Übersicht.

Bulgarien. Im Spionageprozess beantragte der Staatsanwalt Matroo die Todesstrafe für Selenow, Silanow, Brublin und Gabarow, sowie Lebenslänglichen Kerker für Petrowski und Tschetow.

Schweden. Das Gerichtsurteil gegen die drei Jungjachten Seben, Djeland und den Abgeordneten Höglund hat begonnen. Der Staatsanwalt erweiterter keinen Anklageantrag auf Landesverräterische Untriebe, da die Befragten der Angeklagten bezweifelten hätten, für den Fall des Krieges durch Militärdienst eine Mobilisierung unmöglich zu machen oder zu erschweren. Die Angeklagten wurden in Haft genommen.

Rumänien. Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Bukarest: Der rumänische Minister des Innern erlitt gestern in seiner Wohnung einen schweren Schlaganfall. Der behandelnde Arzt stellte das Vorhandensein einer ersten Krampflekt, deren Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, fest.

Amerika. Das Repräsentantenhaus hat nach erregter Debatte das Gesetz, durch das die Effektivebestände des amerikanischen Heeres auf eine halbe Million Mann erhöht werden sollte, abgelehnt. Man wird, um die Tragweite dieser Wiedung richtig einzuschätzen, noch nähere Nachrichten abzuwarten haben, bemerkt die „Kön. Ztg.“

Deutschland.

Berlin, 24. März. Die Kaiserin besuchte Mittwoch nachmittag das „Seim für erblindete Krieger“, das Frau v. Sime diesen Tag in der Haupt-Vollversammlung 12a eröffnet hat. Es soll ihnen nicht nur eine Unterweisung, sondern auch eine Unterweisung sein, an der sie ihrer früheren Kriegsbildung zum Ersatz wieder zu vollwertigen Mitgliedern der arbeitenden Gesellschaft herangebildet werden. Unangenehm war die Kaiserin, die in diesem Hause keine Fremde ist, gekommen, und mancherlei brachte sie ihnen Schillingen mit. Es war ja der Tag der Kornblumen, und so hatte sie außer anderen Blumen von diesem Erinnerungstagen an den großen Kaiser so viele mitgeführt, daß sie jeden Eckstein selbst damit schmücken konnte. Aber auch an praktische Dinge hatte die hohe Frau gedacht, und je nach Wunsch und Wahl überreichte sie dem einen ein Paar Handschuhe, einem ein Notizbuch, wieder einem einen Tabakbeutel mit Pfeife u. s. f. Dann durchschritt die Kaiserin die verbliebenen Werkstätten und besah die Warten, Kor- und Hofbedienten, die Maschinenreihen und die auf andern Arbeitsgebieten tätigen Arbeiter. Überall fand sie Gelegenheit, ihrer Freude über die Fortschritt des Ausbaus zu geben, die die Arbeiter der Feldgraben befanden. Fast zwei Stunden hatte die hohe Frau in dem Seim gewillt, als sie sich schließlich betrieblig über das Erreichte verabschiedete.

Der Kaiser an Fliegeroberleutnant Wölke. Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampf hat Oberleutnant Wölke durch das nachstehende Sand schreiben des Kaisers gefunden: „Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampfe gegen feindliche Flugzeuge mit einem vollen Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Sie bereits bereits in der Hinsicht meines höchsten Kriegsdienstes, des Ordens des Roten Adler, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen ihres Angemutetes beizumesse. Den jetzigen Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem höchsten Flugzeuge nimmend inselant zwei feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen aufs neue meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampfe auszusprechen.“

Der König von Bayern hat dem Korvettenkapitän Burggraf und Grafen zu Dobna-Schlodien, Kommandanten des Silbreners, das Ritterkreuz des Maximilian-Joseph-Ordens verliehen.

Der Reichsausschuss veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen vom 22. März zur Verordnung des Bundesrats vom 18. März 1916 über die Einfuhr von Vieh und Fleisch, vom 18. März 1916.

Gegen die Duittingsteuer. Drei der größten Detailhändler der Berliner Kaufmannschaft hatten am Mittwoch ihre Mitglieder zu einer Versammlung zwecks Stellungnahme zu dem neuen Steuererlasses einladen lassen. „D. V.“ sprach sich grundständig gegen den Entwurf der Duittingsteuer aus.

Militärische Vorbereitungen der Jugend. In Beschlüssen des Abgeordnetenhauses begann der sich über drei Tage erstreckende Vorkurskurzus über die militärische Vorbereitung der Jungmännlichen. Unter den mehreren hundert Anwesenden befanden sich die Vertreter aller stellvertretenden General-Kommandos, sowie der deutschen Partei, sowie der Jungmännlichen der Ober- u. Brauna vom Kriegsministerium sprach als erster Major Karwiele vom Kriegsministerium über die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegsaufstandes. In seinen eingehenden Ausführungen wies Major Karwiele erstlich darauf hin, dass die Jugend der Nation für die Jugend. Der letzte Redner des Tages, Leutnant Kamms-Schönberg, berichtete, dass trotz des Russeneinfalles in Ostpreußen sich über 10.000 Jugendliche den Jugendkompanien angeschlossen hätten.

Hg. Gothein äußert sich in der „Neuen Freien Presse“, dem bekannten Wiener Blatt, über den Wechsel in der deutschen Politik. Er hebt dabei die Verdienste hervor, die zu Gunsten des Unterboots der Reichsflotte der Ober- u. Brauna vom Kriegsministerium sprach als erster Major Karwiele vom Kriegsministerium über die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegsaufstandes. In seinen eingehenden Ausführungen wies Major Karwiele erstlich darauf hin, dass die Jugend der Nation für die Jugend. Der letzte Redner des Tages, Leutnant Kamms-Schönberg, berichtete, dass trotz des Russeneinfalles in Ostpreußen sich über 10.000 Jugendliche den Jugendkompanien angeschlossen hätten.

Das die französische Sozialdemokratie in ihrer übergroßen Mehrheit dem genau demselben Charvinismus beherrscht wird wie die bürgerlichen Parteien Frankreichs, haben zahlreiche Kundgebungen nach aus der letzten Zeit ergeben. Die Organe der sozialdemokratischen deutschen Wirtshheit bemühen sich demgegenüber krampfhaft, französische Stimmen zu sammeln, aus denen hervorgehen soll, daß der Friedenswille in der französischen Arbeitererschaft bereits sehr stark in die Erscheinung tritt. Dem widerspricht aber schon die Haltung der offiziellen Parteiorgans, der „Humanité“. Jetzt muß der „Vorwärts“ zu seinem Schmerz auch Kenntnis geben von einer Erklärung, die in der „Bataille“, dem Organ der französischen Sozialisten, also etwa der Anarchosozialisten, veröffentlicht wird und die Unterdrückten der hervorragenden Führer dieser Gruppe enthält. Die Erklärung richtet sich gegen diejenigen, die einen schleunigen Frieden wollen, und sie begründet diese Stellung damit, daß ein Friede, der

in diesem Moment geschlossen werde, einseitig die deutsche Regierung begünstige. Die Herrschaften wollen über Friedensbedingungen mit den deutschen „Arbeitern“ nur diskutieren, wenn diese sich vorher „absolut gegen Anzweiflungen erklären, für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete und gegen Kriegskontributionen, sowie gegen die Auflegung eines wirtschaftlichen Bozenges“. Davon seien aber die „Arbeiter“ Deutschlands weit entfernt.

„In diesem Augenblick von Frieden zu sprechen — so schreibt die „Bataille“ — heißt bestimmt das Spiel der deutschen ministeriellen Partei... unterstützen. Nach unserer Überzeugung war der deutsche Angriff eine Drohung nicht nur gegen unsere Emanzipationshoffnungen, sondern auch gegen alle menschliche Entwidlung. Deshalb haben wir, Anarchisten und Antimilitaristen, Feinde des Krieges, wir, die leidenschaftlichen Anhänger des Friedens und der Verbrüderung der Völker, uns auf der Seite der Arbeiter des Englants gestellt und glauben nicht, unser Schicksal von dem des Restes der Bevölkerung trennen zu können.“

Der „Vorwärts“ führt Meinlaute demgegenüber an, daß ja doch die deutsche Sozialdemokratie sich im Reichstag offiziell gegen Anzweiflungen ausgesprochen habe.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. März.) Im Reichstag nahm heute bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Steuerparagrafen der nationalliberalen Abg. Dr. Stresemann das Wort, um nach einer Würdigung der Verdienste des Herrn v. Tirpitz den Steuerentwurf im allgemeinen seine Zustimmung zu erteilen. Besondere Bedenken äußerte er nur gegen die Erhöhung der Abgaben und die Verteuerung des Telephons. Gegenüber sprach er sich für die Erhöhung der Abgaben aus, indem er als Grund für die Erhöhung die finanzielle Selbständigkeit des Reiches gegenüber den Einzelstaaten. Scharfe Anklagen richtete der Redner gegen den in der jetzigen Zeit doppelt verurteilten Bureaucratismus, der die an sich schon beschränkte Ausübungsmöglichkeit noch weiter verknüpfte. Der Redner der Konvention, Abg. Graf v. Helldorf, schloß die Anerkennung der Verdienste des Herrn v. Tirpitz die Bemerkung, seine Kritik habe der Aufrechterhaltung der U-Boot-Frage aus der Debatte nur unter der Voraussetzung zugebilligt, daß diese Frage nicht nur in der Kommission, sondern später auch im Plenum ausgiebig zur Erörterung kommen werde. Den Steuerparagrafen stimmte der Redner zu, der jedoch mit dem Ausdruck eines gewissen Bedauerns und mit dem Vorbehalt, daß weitere direkte Besteuerungen jetzt und für die Folge nicht beabsichtigt werden könnten, weil darunter die Selbständigkeit der Einzelstaaten leiden würde. Die Tatsachen erlaubten dagegen die Konstatation, daß nicht nur als Kriegsmittel, sondern als dauernde Steuer gelten müßten. Als Vertreter der nacheinander Deutschen Fraktion betrat der Abg. Martin-Dels die Rednertribüne, um unter großer Heiterkeit gleich die Einführung zu machen, daß er nur für die Reichspartei spreche. Er schloß sich im wesentlichen der Auffassung des Grafen v. Helldorf an. Die zweite Rede der Fraktion ergriffener der Sozialdemokrat. Hoch seiner Stellung auf den linken Flügel der Fraktion ent sprechend war seine Rede radikalster und mehr als agitatorische Wirkung berechnet als die seines Parteigenossen Feil. Reichsbaudirektor Dr. Helfferich nahm Gelegenheit, die Art der Polemik mit aller Schärfe zurück zuweisen. Mit einer Erwiderung des Abg. Dels schloß die Aussprache. Der Reichsausschuß und die Kriegsgemeinschaft gingen an die Budgetkommission, die übrigen Steuerparagrafen an eine besondere Kommission. — Am Freitag liegen kleine Anfragen und der Notetat auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

† **Schlötheim, 23. März.** Das Tagesgespräch bilden seit einigen Tagen hier die Taten eines Heerführers in Indes. Ende Januar verlor sich hier ein angeblicher Doctör Herr Schill mit einem Präfekten C. B. Es laute aus, er sei Dr. phil. und Referententant. Wie sich jetzt herausgestellt hat, handelt es sich um den früheren Oberleutnant, späteren Agent und Kommissionsrat Karl Sieber, der 1870 in Trüben in Baden geboren ist, schon seit November 1913 nach der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Betrugs im Rückfall und laut Sieber'scher Aussage vom Berliner-Schöneberg wegen Wohnungsschwünder hatte er es natürlich auch mit der Hochzeit sehr eifrig und so wurde natürlich in Berlin eine Wohnung für 1700 Mark sowie auch ein Dienstmädchen gemietet, ferner für 9000 Mark Möbel gekauft, auch hätte er es verstanden, den zünftigen Schwelgereger mit 600 Mark anzugewinnen und hätte sich in Berlin verheiratet und wird nun die so heiß ersehnten Fitterrücken im Gefängnis zubringen.

† **Adwigsdorf, 23. März.** Ein dreier Einbruch wurde nachts in die Weidische Schieferfabrik ausgeführt. Unbekannte Diebe brachen in die unteren Räume ein, in denen sie das Tischloch abgerungen und hielten zwei wertvolle Treibriemen ab, die sie in Stücke zerhackten und mitnahmen. Ebenso entwendten sie einen größeren Rollen Schmirgel. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von über 1000 Mark. Es kommen als Täter zwei fremde Männer im Alter von 30 und 40 Jahren in Betracht. Für Verstecke und Verstecken worden die beiden größten Verstecke im Klagenrennen worden sind, ein großer Versteck im Schloß in der Gasse. Die Mafung von Schweiß in dem höchsten Gefangenenerlager soll demnächst wieder in erweiterterem Umfang aufgenommen werden. Es kommen dabei die reichen Rückenschüsse des Lagers zur Verwendung, die jetzt an die ehelichen Spindelmaschinen abgegeben werden. Auch Gefäß- und Kennzeichen

soll in größerer Maße betrieben und Kartoffeln sollen angebaut werden.

† **Leipzig, 23. März.** Aus den vom Polizeiamt der Stadt Leipzig während der Frühjahrsreise geführten Fremdenlisten ist die merkwürdige Tatsache festgestellt worden, daß trotz des Krieges 59 Russen zur Messe gekommen waren. Die Zahl der Amerikaner betrug demgegenüber nur 23. Diese geringe Zahl wurde von den amerikanischen Besuchern mit der Schwierigkeit der Transporthilfe begründet. Es betonte auch, daß sie nach dem Kriege sicherlich wieder in größerer Zahl in Leipzig erscheinen werden und diejenigen Waren, die sie in Deutschland billiger als aus anderen Ländern beziehen könnten, wieder auf der Messe kaufen würden.

† **Leipzig, 23. März.** In ihrer Wohnung wurden die beiden Schwestern Anna und Gertraud Wolf als Zeuginen aufgefunden. Die beiden hochbetagten Damen sind an Gasergiftung, verursacht durch einen unglücklichen Zufall verstorben.

† **Leipzig, 23. März.** In den letzten Morgenstunden des Büttigs wurde eine 65 Jahre alte Ausbeisserin in ihrer Wohnung in der Kampelstraße verstorben aufgefunden. Aus dem Zimmer der Verstorbenen waren nachts vier glühende Kohlen herausgestoßen und hatten dort liegende Holzpolster in Brand gesetzt. Die starke Rauchentwicklung hatte den Ersticken der Unglücklichen herbeigeführt. Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat blieben ergebnislos.

Vermischtes.

† **Russische Zwangsarbeiter als Falschmünzer und Einbrecher.** In der Russischen Festsung in Ostpreußen, Kreis Stolp i. P., werden zahlreiche Zwangsarbeiter in der Schloßerei beschäftigt. Vor einigen Tagen verfuhrte einer der Gefangenen in einem Gehsteig die Abentäus auszurauben. Der in Glogwitz stationierte Gendarmeriewachmeister erhielt von dem verhafteten Diebstahl Kenntnis und nahm bei den Gefangenen eine Durchsichtung seiner Habseligkeiten vor, wobei der Beamte das Festhalten eines falschmünzerischen fand. Auch Dietriche und Nachschlüssel wurden bei dem Gefangenen erbeutet. Die Nachforschungen ergaben, daß der Russe Ende Dezember 1915 in das Kaufhaus von Seelig in Glogwitz eingedrungen war und dabei neben Bekleidungsgegenständen auch bares Geld erbeutet hatte. Im Verlaufe des Verfahrens gab der Russe weiter an, daß die Diebstahlsgegenstände von zwei kleineren Zwangsarbeitern der Maschinenfabrik geliefert sind, und daß diese ihm auch das Weichmetall zu den Falschmünzen gegeben haben. Die Russen hatten die Prägung mit einer Gipsform vorgenommen, die bei der Durchsichtung ebenfalls gefunden wurde. Sie gaben auch zu, weitere Einbruchdiebstähle geplant zu haben.

† **Schiffsunfälle.** „Tid“ berichtet aus London, daß der norwegische Dampfer „Eger“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken ist, wobei 7 Mann der Besatzung umkamen. — Der Fischdampfer „Wiborg“ ist schwer beschädigt im Grimbs eingetroffen. Er war am Montag bei Nebel mit dem holländischen Passagierdampfer „Svalbard“ zusammengestoßen. Der Fischdampfer konnte an dem Unfallort repariert werden, doch er den Passagierdampfer bis in den Hamburger Schuppen vermute, wo er auf Strand gesetzt wurde.

† **Im Nachmittagsmorgen** ist aufgefunden. In Nürnberg wurde der 60jährige Bekleidungs Arbeiter, der sich am Montag wieder verheiratet wollte, am Morgen dieses Tages tot in seinem Bett aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Section der Leiche an. Der Sohn und die Witwensfrau wurden verhaftet.

† **Der Tod unter dem Juge.** In Kirchen-Park wurde der Oberbachmeister Watz, als er einen Güterzuge ausweichen wollte, von dem Berlin-Münchener D-Zuge erfaßt und todt getroffen.

† **Wohlfahrtsvereinstellung in Wülfel.** Zum Besten des deutschen Wohlfahrtsausflusses, der sich mit der Unterstützung der in Belgien wohnenden Deutschen, die durch den Krieg gelitten haben, beschäftigt, fand Sonntag abend in Wülfel eine im Deutschen Theater für Belgien veranstaltete Festungsfestung statt. Man spielte Goethes „Faust“. Der Aufführung ging ein von Alexander Schöber geleiteter Vortrag vor, der in fünfmaliger Weise die Tätigkeit des Wohlfahrtsausflusses umschrieb. Der Vorstellung wohnten der Generalgouverneur, sowie viele höhere Offiziere und Beamte bei. Das Ereignis des Abends war erfolgreich.

† **Einbahnungsgeld.** In der Station Westendorf bei Jmsbrunn fuhr der Zug 179 auf den ausfahrenden Zug 177 auf. 2 Personen wurden getötet, 6 verletzt.

† **Türkisch-arabische Sprachweisheit.** In letzter Zeit sind öfter türkische und arabische Sprichwörter angeführt worden, die die Volksweisheit unserer Verbündeten im Osten hinreichend beweisen. Das dann der Born ihrer Weisheit nicht ausgeschöpft ist, davon legt ein Beitrag in der „Deutschen Renner-Zeitung“ Zeugnis ab, dem mit Genehmigung des Verlags die folgenden Weisheitsprüche entnehmen: Vom Glück zum Unglück ist nur ein Schritt, vom Unglück zum Glück ein weiter Weg. Wenn du was hast, so behalte es; wenn du etwas weißt, so verleihe es; wenn du etwas kennst, so tue es. Das Auge des Sohne tannt du nicht mit der Hand bedecken. Nicht du deiner Frau ein Geheimnis anvertrauen, so schenke ihr vorher die Junge ab. Ein geborgter Hef gibt nicht warm. Kein Unglück ist so groß, daß nicht ein noch größeres folgen könnte. Mit einem sauren Wort tannt du die Schlinge aus ihrer Höhle lösen. Bevor du ein Haus bauen willst, erbaue dich dein Nachbar. Es ist unnütz, daß Regen ins Meer fällt. Der witzige Dieb ist das Loh und nicht die Maas. (Mit anderen Worten: Der die Mauslöcher verstopft, dem können die Mäuse nicht schaden.) Sei lieber ein Begleiter des Löwen als der Anführer der Fische. Unter Ungehenden weine nicht und unter Weidenden lache nicht. Der teuren Verlust hat, der heißt meistens Feind.

† **Noch keine Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Türkei.** Der von der türkischen Kammer in erster Lesung genehmigte Gesetzesentwurf über die Einführung des Gregorianischen Kalenders ist wegen gewisser Veränderungen in der aufständigen Kommission der Kammer gegenüber dem Senat überworfen worden. Der Senat hat die Reform der türkischen Zeitrechnung mit dem neuen, am 14. d. M. begonnenen Finanzjahr nicht in Anwendung gebracht werden.

† **Gemeinames Schicksal.** Aus Mehlis wird uns geschrieben: Jüngst wurden zwei gleichaltrige Feldzugs- teilnehmer, der Bedermann Karl Wasmann und der

Unteroffizier Daniel Küßler, beide Angehörige des kaiserlich-königlichen Regiments Nr. 82, die ihrer früheren Verbannung in den Bagariten zu Dillingen bzw. zu Frankfurt a. M. erlagen, hier zu Grabe getragen. Ein seltsames Schicksal vereinigte die beiden Soldaten auf dem irdischen Lebensgange, zusammen in die Schule gekommen und miteinander groß geworden, kamen sie auch am gleichen Regiment, und nachdem sie in den neunzehn Kriegsjahren die Gefolge und Gefahren des Krieges geteilt hatten, erkrankten sie zu gleicher Zeit Verbundenheit, denen sie gleichzeitig erlitten. Sie züchten nun nebeneinander von den Strapazen des Krieges aus, schliefen gemeinsam den ewigen Schlaf, und nicht wird sie mehr trennen.

† **Stierne 20-Seller-Stüde in Österreich.** In Österreich sollen demnächst 20-Seller-Stüde aus Eisen eingeführt werden. Die Vorderseite wird das Bild des eisernen 10-Seller-Stüdes aufweisen, mit dem Unterchied, daß statt der Zahl 10 die Zahl 20 in einer großen Zahl hervortritt. Die Rückseite weist das neue kleine Weichmetall auf. Das neue Geldstück wird etwas größer sein als das bisherige Weichmetall zu 20 Heller. Auch Kupfermünzen zu 1 und 2 Heller werden mit dem neuen Wappen versehen, ebenso Goldmünzen zu 20 Kronen, die aber nicht eingeführt zu werden sind, ausgegeben werden.

† **Unberührende englische Flotte.** Unter den auf der „Appam“ von der „Möbe“ befreiten Kameruner Gefangenen befand sich auch der Unteroffizier Wlter aus Garzburg von der Kameruner Schutztruppe, der einen besonderen Haß auf die Engländer hatte und sie des öfteren in helle Wut versetzte. Zunächst hatte er, wie der „Sohn“ aus Garzburg auf Grund einer Unterredung mit Wlter berichtet wird, in einem Geheiß zwei Engländer erschossen und dann dem britischen Vorgesetzten einen Brief geschrieben, in dem er ein gleiches Schicksal allen ankündigte, welche die deutschen Stellungen angreifen wollten. In Afrika war er einmal als Patrouille durch Kampfländchen Engländer bei einer Heftigkeit beobachtet, worauf er einen Brief hinterließ, in dem er für die Folge etwas ähnliches riet. Ein drittes Schreiben hinterließ er bei der Nennung von Briten. Als er endlich den Engländern als Gefangener in die Hände fiel, nahm ihn sich der britische Kommandeur besonders vor und verbottener ihm dazu, eine Karte zu zeichnen, um den britischen Kommandeur hinrichten zu lassen. Aber, der schon drei Tage nichts mehr gegessen hatte, erbat sich die Gnade, das Schriftstück in Fortleben mit Wasser zerlegen zu dürfen, formte aus dem Papierresten zwei Kugeln und schickte die Kugeln ohne viel Aufhebens. Ein Brief, meinte er, daß er seine zwölf Seiten geschrieben habe, gar noch auf Papier oder Baumrinde.

† **Leutnant Berg, der populäre Mann der Union.** Leutnant Hans Berg, der Kommandeur des getrennten britischen Dampfers „Appam“, den er seine Pflichten nach Hampton Roads gebradt hatten, erfreut sich in den Vereinigten Staaten der uneingeschränkten Bewunderung aller Volksgenossen. Eine vorzügliche Zeitung nennt ihn den populärsten Mann der Union. Die Zeitungen bringen spaßelnde Artikel und Geschichten an den deutschen Seemann, während ihre Leser ihr Interesse durch allerlei schmeichelehafte Aufschriften und Geschenken an den deutschen Seemann bekunden. Zum Teil werden die deutschen Soldaten der Gefangenen Gläubiger in der in der Geschichte der Gefangenen einzu bringende Zeitung neue Zeichen der Verehrung und Bewunderung in Gestalt von Briefen und Geschenken. Am einen Nachmittag wurden für Leutnant Berg und seine 40 tapferen Leute nicht weniger als zwei Rindstüde an Bord der „Appam“ abgeliefert. Das das weidliche Geschlecht unter den Gefangenen eine hervorragende Rolle einnimmt, versteht sich von selbst, und die dem Glücklichen überlieferten Aufmerksamkeit von jarter Hand, so sogar Heiratsverträge, zählen nach vielen Hunderten. Ein Mann ist der Ansicht, die Fülle der Berg zugehenden Sendungen könnte am Ende noch das erbeutete Schiff zum Sinken bringen! Was das auch übertrieben sein, so beweist es doch, daß die Kreuzerfahrt der „Möbe“ in den Vereinigten Staaten tiefen Eindruck gemacht hat.

† **Der Herr Staatsarzt.** Eine peinliche Überlegung erlebte die Familie eines Eigentümers in einem Vororte Berlins. Bei ihr führte sich ein Mann ein, der in der ersten Reihe nachschaff in der Uniform eines Staatsarztes gesehen werden war. Der „Herr Staatsarzt“ verabschiedete sich in die Dofster des Hauses, und bald wurde auch die Verlobung gefeiert. Jetzt hat er mit allerlei Begründungen um Verheirathung der Hochzeit. Dazu aber kam es nicht mehr. Einem Gendarmeriewachmeister kam das Gebahren des Staatsarztes verdächtig vor. Seine Nachforschungen ergaben denn auch, daß der „Staatsarzt“ ein Fälschergeheiß ist, der in Berlin verhaftet und weiter gebracht wurde. Der Entlarvte wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Georg A. Jasmalzi Aktiengesellschaft Dresden

Gammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnidel.

Die Enteignung der unter die Beschlagnahmeordnung vom 18. November 1916 — Nr. M. 3381/10. 15 K. R. A. — fallenden Gebrauchsgegenstände ist im Bezirk der Gammelstelle III — Merseburg bereits mit dem 17. März 1916 durchgeführt.

Es dürfen demgemäß Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel, die unter die Beschlagnahme und Enteignung fallen, sich nicht mehr in Gewahrsam der Betroffenen befinden.

Unter Hinweis auf unsere Verordnung vom 20. Dezember 1916 wird für den Bezirk der Gammelstelle III Merseburg nunmehr folgendes bestimmt:

1. Nachträgliche Meldung.
Wer bisher eine Aufforderung zur Ablieferung der in seinem Besitz befindlichen, der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände nicht erhalten haben sollte, hat dies bis spätestens zum 25. März 1916 abends 6 Uhr der Gammelstelle III — Merseburg in Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

2. Nachträgliche Abgabe.
Wer trotz erhaltener Aufforderung die in seinem Gewahrsam befindlichen, von der Enteignung betroffenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel nicht abgeliefert hat, hat die angeordneten Strafen zu gewärtigen.

Um unnötige Härten zu vermeiden, soll allen denjenigen Gelegenheit gegeben werden, die Gegenstände noch nachträglich am

Freitag den 31. März 1916, vormittags von 9—11 Uhr in Merseburg (Turnhalle-Verkaufsstätte) abzuliefern.

In der gleichen Zeit können auch noch andere Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel, die nicht unter die Beschlagnahme fallen, freiwillig abgegeben werden.

3. Zwangsvollstreckung.
Wer bis zum **31. März 1916** die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die Gammelstelle auf Kosten des Betroffenen.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Vollstreckungsmäßregel.

4. Ausnahmen.
Von der Enteignung befreit sind zunächst nur

1. Gegenstände, für die ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt ist und darauf hin von der Gammelstelle ausdrücklich freigegeben sind, oder
2. alle Gegenstände, die mit Zustimmung der beauftragten Behörden von der Enteignung vorläufig zurückgestellt sind.

Derartige Gegenstände müssen aber nach wie vor zur Verfügung des Kriegsministeriums bleiben und dürfen keineswegs an Museen oder Sammlungen abgegeben werden.

Anderswert entbindet nicht von der Enteignung.

5. Auskunftsstelle:
Rathaus in Merseburg, 2 Treppen, Zimmer Nr. 18.

6. Strafbestimmungen
Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestrafen wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen der Gammelstelle zu überbringen oder zu überlassen, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwenbet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Merseburg, den 21. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über die Einfuhr von Vieh und Fleisch sowie Fleischwaren vom 18. März 1916

Der Bundesrat hat auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Vieh, Fleisch und Fleischwaren, die aus dem Auslande eingeführt werden, sind an die Zentral-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

Der Reichsanwalt bestimmt, welche Arten von Vieh, Fleisch und Fleischwaren dieser Verordnung unterliegen.

§ 2. Der Reichsanwalt kann die näheren Bedingungen für die Lieferung festlegen und den Verkehr mit dem eingeführten Vieh und Fleisch sowie den eingeführten Fleischwaren regeln; er erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Der Reichsanwalt kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1600 Mk. bestraft werden und daß neben der Strafe das Vieh oder Fleisch oder die Fleischwaren, worauf sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Empfehle prima Kalbfleisch.

Sternberg, Bumaer Str. Alle Sorten

Felle und Häute

Kauft zu höchsten Preisen

Karl Winzer,

Gottwardstr. 88. Fernruf. 428

Kl. schw. Rehpüschchenhündin

erkaufen. Vor Kauf wird gewarnt. Abzugeben Zeitschr. 31.



Zran

muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Zranolin

und **Universal-Zran- Lederfett**

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhzug

Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen.

§ 3.
Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

§ 4.
Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, den 18. März 1916.
Der Stellvertreter des Reichsanwalters.
ges.: Delebrück.

Bekanntmachung:
Merseburg, den 28. März 1916.
Der Königliche Landrat.
F. B. Rörten.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß am Sonntag den 26. März, in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr die Stromversorgung zwecks Vornahme dringender Betriebsarbeiten seitens der Ueberlandzentrale unterbrochen wird

Merseburg, den 23. März 1916.

Städtisches Elektrizitätswerk.
Schaarschmidt.

Von Sonnabend den 25. d. Mts. steht eine große Auswahl junge schwere, hochtragende und gute frischmilchende



Kühe
darunter Zugkühe

bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Crumpa bei Mülcheln. Tel. 39
Landwirte baut Zuderrüben

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telefon 442

Sprechzeit 8—6 Uhr. — Sonntags 9—1 Uhr.

Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial-Geschäft

für

sämtliche Militär-Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Polswärmer, Handschuhe, Kaltewärmer, Halstücher, Luftpumpschützer, Kopfschützer, Fußschläpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 359.

Merseburg, Entenplan 7.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr mittags u. 3—7 Uhr nachm.

Einophon-Theater
Str. Ritterstr. 1.

Programm für **Freitag, Sonnabend u. Sonntag.**

Am Kanal von Morlaix. Natur. Mag als Jongleur. Humor. Piefste als Arzt. Humor. Der verlauchte Überzieher. Hum. Kriegerkriegswoche. Kriegsschau. Die Pflicht. Drama.

Der Eindugige
oder

Der geheimnisvolle Inder.
Detektivdrama in 8 Akten.

Ausgestoßen
Gefühlswitz- und Sittendrama in 2 Akten.

Sonntag von 8 Uhr an **Jugendvorstellung.**

Schkopau.
Gasthof zum Raben.
Sonntag den 26. d. M. nachmittags und abends

Großes Militär-Konzert,
worauf freundlichst einladet
Merseburg Landst.-Kaselle.
Geheand. Gastwirt.

Gasthof z. Raben.
Sonntag den 26. März

PreiSchliessen,
worauf freundlichst einladet
Der Schöpener Fußballklub.

Die vereinigt. Gutfempler-Logen
Merseburg

veranstalten am 28. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Herzog Christian“ ein

Familienabend.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Tüchtige Verkäuferin
pr. sofort gesucht.
Gebr. Goldmann,
Str. Ritterstr. 12.

Einige Maurerlehrlinge
stellt noch ein
Maurermeister C. Günther,
Friedrichstr. 86.

Tüchtige Zimmerleute
bei hohem Lohn für Betonbauten zum Einschalen gesucht.

Zu melden
Firma Mühlhaus & Schulze,
Baukelle Buma-Köthener Weg.

Suche per 1. April ein
fleißiges ebrl. Dienstmädchen
Karlsruhe 6.

Sauber. Dienstmädchen
nach außerordentlich später gesucht.
Lohn und Alter angegeben. W. u. C. K. an die Exped. d. Bl. erb.

Klemmer verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Beize Wamer 7. part.

Siegru eine Beilage.

an den zuständigen amtlichen Stellen, wie die „B. A. N.“ auf Grundung erfahren, von einer dahingehenden Absicht nichts bekannt. Nachdem durch die Bundesratsverordnung vom 31. Januar d. J. eine Herabsetzung des Braufuttings von 60 auf 48 v. H. festgesetzt und bei der Maßgabe, daß erforderlichenfalls eine weitere Herabsetzung bis auf 45 v. H. platzgreifen müsse, würde eine weitergehende Maßnahme die Geschäfts- und Wirtschaftslage der gewerblichen Brauereien, die ohnehin schwächer genug ist, noch weiter erschweren. Eine solche Maßnahme wäre vom Standpunkte der Hersteller und der Verbraucher, sowie der zahlreichen, dem Braugewerbe nahestehenden Erwerbsstände gleichermäßen zu beklagen, sie entspräche auch nicht dem Interesse der staatlichen Gesamtheit, der an unlichter Erhaltung der produktiven und der steuerlichen Leistungsfähigkeit des Braugewerbes gelegen sein muß. Zu einer weiteren Herabsetzung des Futtings würde daher, so steht zu hoffen, nur eine unbedingte, in den Verhältnissen begründete Notwendigkeit, die aber zurzeit nicht vorliegt, Veranlassung geben dürfen.

Merseburg und Umgegend.

24. März.

Wo sind sie, die vom breiten Stein Nicht wollten und nicht wichen?

Der Entenplan und die Kleine Ritterstraße, der „Korff“ von Merseburg, haben seit einigen Wochen ihr Aussehen bemerkenswert geändert. Die bunten Wagen und die blonden oder braunen Gängezöpfe, die besonders in den Nachmittagsstunden die Straßen beleben, sind verschwunden, und das Gedränge, das dort auf den Bürgersteigen herrschte, ist bedeutend geringer geworden. Eine Epidemie des Fleißes scheint über unsere Jugend hereingebrochen zu sein. Anstatt die schöne Zeit zu verbummeln, sitzt sie jetzt daheim über den Büchern und düffelt im Schweiß ihres Angesichts. Freilich mag manchmal die Feder sinken und der Blick über das Buch hinweg sehnsüchtig durch das Fenster schweifen hin zu dem verlorenen Paradies, das von dem Geruch mit dem Schmutzmannsäckel so streng geschützt wird, und die Gedanken wandern zurück zu der schönen Zeit, wo man erötend den Spuren der Hölzen folgen durfte, wo ihrem Gruß bis ins innerste Herz beglückt, wo mancher heiße Blick hinüberlag noch still berehnten Wägen und nicht minder warm erwidert wurde, wenn gleich die Lippe hart des Herzens Geheimnis verschwie. Und wieder größer noch war die Seligkeit, wenn man auf Pfaden wandeln durfte, abseits vom Geräusch der Welt, allein mit ihr, der Angebeteten. Jetzt rüstet man, von einem plötzlich auftauchenden Schutzmann barsch angefahren zu werden: „Was haben Sie denn hier zu suchen? Wissen Sie nicht, daß Jugendlichen nach Eintritt der Dunkelheit (und es ist schon halb acht) der Aufenthalt in öffentlichen Gärten, Anlagen, Waldparks, auf unbebauten Straßen, Plätzen, Fußgänger u. dergl. verboten ist? Gehen Sie lieber an Ihre Schularbeiten, und Sie, Fräulein, auch.“ Das sich sagen lassen müssen vor den Ohren des (bez. der) Geliebten, das ist bitter. Es hilft also nichts: noch ein schneller Händedruck, ein schmerz erfüllter Blick, und das Schicksal trennt wieder zwei Wege, wenn auch nicht zwei Herzen, die einander trotz alledem für „ewig“ angehören. Seinen Mannesjorn zu beruhigen, geht man in den nächsten Zigarrenladen und verlangt eine Schachtel seiner gewohnten Zigarettenmarke. Aber auch hier erwartet einen ein neuer großer Schmerz, eine abermalige bittere Enttäuschung. Tut mir leid, Herr Schulze, sagt mit verlegenem Achselzucken Herr Müller, aber ich darf Ihnen nichts mehr verkaufen. Sie wissen doch, und beschämt muß man von dannen ziehen. Aber ein Trost muß der Mensch doch haben, einen Stab sein geknicktes Selbstgefühl daran wieder aufzurichten. Man geht in das Bierlokal, in dem man früher mit so wohlthuender Hochachtung behandelt wurde und bestellst sich ein Pilsener. Aber der „Ober“ macht keine Miene, eiligt den Wunsch zu erfüllen, sondern flüstert: Dürste ich erst um Ihren Geburtschein bitten! Zum Donnerwetter nicht noch mal, ist denn die ganze Welt berbergt? Die Miße vom Nagel und die Miße in die Hand nehmen ist eins. Ohne sich zu bedenken, greift man, sich über diesen Krger, diese Affensgänse, zu beruhigen, in die Zigarettenstafel, die noch einen letzten Glimmstengel beherbergt, brennt sie an und — sähst sofort die Hand des Schutzmanns auf seinem Arm. Mein Herr, ich muß Sie aufschreiben.“ Dreißig Märker wird die Zigarette wohl kosten. Und das soll nun die „beste aller Welten“ sein, in der man so herumgerückt wird? Hauslaufen möchte man auch ihr, wenn man nur wüßte, wohin. Doch schließlich liegt auch im Jüngling die Vermunft und die anezogene Disziplin und er geht still an seine Bücher, was auch für ihn, sie und die Welt und Nachwelt das beste ist. W.

**** Beförderung.** Der Unteroffizier d. L. Ernst Bindseil, Sohn des Zimmermanns Franz Bindseil hier, ist zum Bizefelwebel befördert worden. Derselbe ist bei einem Ziegerpark im Westen.

**** Ziehtag.** In diesem Jahre fällt der 2. April, an dem nach der neuesten Gemeindeordnung das städtische Gefinde anzuziehen hat, auf einen Sonntag. Infolgedessen hat das Gefinde schon am letzten Vertag vorher, in diesem Falle also bereits am Sonntag den 1. April, anzuziehen.

**** Die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers.** Der preussische Minister des Innern hat unter dem 20. März einen Erlaß an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten von Berlin gerichtet, in dem er die Aufmerksamkeit der Kommunal- und Polizeiaufsichtsbehörden auf die Herbeiführung eines besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und der Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers lenkt. Damit die Versorgungsregelung und die Festsetzung von Höchstpreisen für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die den Gemeinde- und Preisprüfungsstellen obliegt, durch polizeiliche Überwachung gesichert werden kann, muß dafür Sorge getragen werden, daß die Polizeireferenten über die jeweils geltenden Bestimmungen zuverlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen schnell und gründlich einschreiten zu können.

**** Brot- und Butterkarte auf der Reise.** Der Bund deutscher Verkehrs-Vereine und der Verband reisender Kaufleute Deutschlands haben zu einheitlicher Regelung der Brot- und Butterkarten für den Fremdenverkehr eine Eingabe an das Reichsamt des Innern eingereicht, da es im Reiseverkehr unangelegen empfinden wird, daß die Brot- und Butterkarten nicht in allen Bundesstaaten und innerhalb der einzelnen Gebiete auch nicht in allen Städten Gültigkeit haben. Dieser Mangel macht sich namentlich bei Tagesreisen geltend, besonders wenn die Reisenden bei einseitigem Aufenthalt in einer Stadt kein Gastzimmer aufsuchen und infolgedessen keine Tagesbrotkarte erhalten. Da seit Anfang März dieses Jahres die süddeutschen Bundesstaaten, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und die Reichslande, die Brotkarte der einzelnen Staaten gegenseitig anerkennen, so hat der Bund deutscher Verkehrs-Vereine und der Verband reisender Kaufleute Deutschlands das Reichsamt des Innern gebeten, dahin zu wirken, daß auch Preußen und die anderen norddeutschen Bundesstaaten sich diesem Vorgehen anschließen, so daß auf diese Weise die Reiseprotkarte (Tageskarte) überall in Deutschland Gültigkeit erhalte. Die gleiche Gültigkeit für das ganze Reich ist auch für die Butterkarte angeregt worden.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizengorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verflündigt sich am Vaterlande

**** Postverkehr mit Kriegsgefangenen.** Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz macht auf die neuesten den Verkehr mit unren Kriegsgefangenen erleichternden Bestimmungen aufmerksam, die gewiß allseitig freudig begrüßt werden. Nach dem Erlaß des kaiserlichen Reichspostamts vom 3. März d. J. sind **P a c k e n r e i s e**, d. h. kleine Pakete, die nach Form und Größe sich zum Versand mit der Briefpost eignen müssen, enthaltend z. B. Schokolade, Zigarren, Briefpapier, Weißtinte, ein Hemd, eine Hose usw. bis zu einem Höchstgewicht von 1000 Gramm zugelassen und portofrei. Sie müssen aber sehr haltbar verpackt sein und außer dem Bemerk. „Kriegsgefangenenendung“ noch die Aufschrift tragen: „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“

**** Postverkehr mit internierten Marineangehörigen.** Die in neutralen überseeischen Ländern festgehaltenen Angehörigen unserer Flotte gelten als Kriegsgefangene. Postverkehr mit ihnen ist nur in denselben Formen zulässig, wie mit Kriegsgefangenen, also nicht, wie in Friedenszeiten, über das Marine-Postbureau in Berlin zu leiten. Sendungen, die aus Versehen dem Marine-Postbureau zugehen, werden von diesem nachträglich als „Kriegsgefangenenendungen“ bezeichnet und so weiter behandelt werden.

**** Der Briefverkehr mit Belgien** hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Jordan sind sämtliche Orte der Provinz Brabant und der Kreise Charleroi und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

**** Wanderausstellung für Kriegesdenkmäler.** Der Provinzialverband des Vereins für religiöse Kunst hat zur Läuterung des allgemeinen Geschmacks in Dingen der Kriegerverehrung beschlossen, eine Sammlung künstlerischer Entwürfe und Abbildungen von Kriegesdenkmälern zu veranstalten und sie durch eine Wanderausstellung in der Provinz bekannt zu machen. Um die Sammlung möglichst reichhaltig zu gestalten,

werden die Geistlichen der Provinz gebeten, Photographien oder sonstige Abbildungen bemerkenswerter Denkmäler, Kriegesdenkmäler oder Kriegesdenkmäler von 1813 oder 1870 an Landesbauart Siede in Halle a. S., Provinzialmuseum, zu senden. Wo die Beschaffung von Bildern Schwierigkeiten macht, wird um eine kurze Benachdrigung gebeten. Nicht nur reichsausgestattete Kunstwerke, auch ganz einfache Male, die sich durch gute Form oder künstlerische Schriftbehandlung auszeichnen, kommen für den Zweck in Frage. Die Ausstellung ist schon für Ende April geplant, die Einlieferungen müssen daher bald erfolgen.

**** Versorgung mit Saatgut.** Die Versorgung des Kreises mit dem erforderlichen Saatgut an Hafer und Gerste ist von der Reichsuntermittelstelle Berlin der Zentralgenossenschaft Halle a. S. übertragen. Diese Genossenschaft hat die Aufgabe, alle Überschussmengen an zu Saatgeden geeignetem Hafer und Gerste im Auftrag des Königl. Landrats zu erwerben und an Bedarfskommunalverbände abzugeben. Die Landwirte des Kreises werden darauf hingewiesen, daß sie zwecks Deckung des erforderlichen Bedarfs an Saatgut sofort mit der Zentralgenossenschaft in Halle (Gebäude der Landwirtschaftskammer) in Verbindung treten müssen.

**** Das Scharfschützen der zweiten Erprobung** des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75 in Halle ist am 21. d. M. nicht abgehalten worden. Dasselbe findet nunmehr am Sonntag den 25. d. M. von vormittags 10 Uhr ab statt. Das gefährdete Gelände erstreckt sich auf die Auen: Merseburg — Knappendorf — Bündorf — Hühndorf — Burgtaben — Meingraben — Kahlwitz — Reinsdorf — Niederlobichau — Witten — Geula und Agerdorf. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß den Anordnungen der aufgestellten Posten unbedingt Folge zu leisten ist und daß sich die Verger des gefährdeten Geländes zur Abschätzung des entstandenen Schadens gleich nach dem Schießen auf ihren Auen einzufinden haben.

**** Interessante Studien** werden gegenwärtig von einer deutschen Gelehrten-Kommission (Universitätsprofessoren, Oberlehrer usw.) hier im Gefangenenlager gemacht. Nach dem Wunsch des Phonogramm-Archivs der Wiener A. u. A. Akademie der Wissenschaften nehmen die in Rülles-Gasthaus einquartierten Gelehrten die charakteristischsten Sprachen, Märdchen, Volks- und Nationalgänge der Kriegsgefangenen, speziell der russischen, aus den entlegenen Wäldern stammenden, auf, um den späteren Geschichtlern bei der Adermittlung an die gewaltigste Kriegszeit deutlich sprechende Zeugen aus den deutschen Kriegsgefangenenlagern bezw. vom Leben und Treiben unserer Feinde vorfinden zu können. Diese anthropologische Studienkommission findet mit ihrer historisch-wissenschaftlichen Arbeit verständnisvolles Entgegenkommen seitens der Lager-Kommandantur.

**** Der hiesige Gewerbe-Verein** hielt am Donnerstagsabend seine Generalversammlung ab und erledigte eine umfangreiche Tagesordnung, die sich zunächst mit internen Angelegenheiten beschäftigte. Aus dem Jahresbericht heben wir hervor, daß der Verein zurzeit 201 Mitglieder zählt und 6 Belegzettel unterhält, denen er reichhaltigen Stoff in gediegenen Unterhaltungsblättern bietet. Die Rechnungslegung für 1915 wies ein kleines Defizit auf, das aus vorhandenen früheren Überschüssen leicht gedeckt wurde. Die geplante Einfriedigung des Gewerbeausstellungs-Decksteins auf dem Aulandplatz wurde bis zur Ausführung des Schulbaues im Frühjahr vertagt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen leitenden Mitglieder, die die Wahl auch annahm. Kurz nach 10 Uhr schloß der Vorsitzende, Herr Rentier Hügel, die Versammlung.

**** Ein Aherfall im hiesigen Gerichtsgebäude** wußte sich am Donnerstags nachmittag kurz nach 1 Uhr im Wartezimmer gegenüber dem Sitzungsaal. Dort wurde der Zigarettenfabrikant Th. hier von seinem Prozeßgegner, dem Gelegenheitsarbeiter W., plötzlich und unerwartet am Halse gepackt und zur Erde geworfen. Als Th. wieder aufsprang, nach seinem Schloß griff und sich energisch zur Wehr setzte, zog W. sein Messer und wollte von neuem auf Th. eindringen. Dieser rief um Hilfe, die ihm zwar trotz der zahlreichen Hörer seiner Aue nicht zuteil wurde, was aber doch veranlaßte, daß eine Frau, die bis dahin die Tür des Wartezimmers im Einberstänntnis mit dem Attentäter zugefallen hatte, dies losließ und Th. den Austritt ermöglichte. Der gemeine W. ist sofort zur Anklage gebracht und wird hoffentlich eine gebührende Strafe finden.

**** Stromunterbrechung.** Wie das städtische Elektrizitätswerk bekannt gibt, findet am kommenden Sonntag, in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, infolge vorzunehmender Betriebsarbeiten seitens der Überlandzentrale eine Unterbrechung in der Zuleitung des elektrischen Stromes statt.

Seitgestellte Leiche. Die im Mühlengraben der Königsmühle angelegene Leiche ist als diejenige des Schiffsfabrikarbeiters Schorch aus Weisenefels seitgestellt worden.

Berein für Feuerbestattung. Die nächste Monatsversammlung des Vereins findet nicht am morgenden Sonnabend, sondern erst am Sonnabend den 1. April statt.

Fußballspiel. Sonntag den 26. d. M. spielt „Germania 1“ gegen Trebnitzer „Wader 1“. Da „Wader“ sehr gut eingepflegt ist, will „Germania“ alles daran setzen, das Spiel zu gewinnen.

Ein Vorstoß zur Güte.
(Eingekandt)

Befeuert durch die Vorfälle und alle Vignenmüher mit. Das höchste Ziel, es was errangen, Gedacht wird jedes Defizit.

Nur eine Mark für jede Güte, Und zwei für jede Klatsche! Was solche Steuer ein wohl trübe? Wir wären dann von Steuern frei!

8. März, 23. März. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des hiesigen Rittergutes ist erloschen. Die feinerzeit angeordneten Spermaßregeln sind deshalb wieder aufgehoben worden.

8. März, 23. März. Heute gelangte hierher die traurige Nachricht, daß der jüngere Sohn des hiesigen Landwirts, Standesbeamten und Steuerertragsbesizers Hans Jähnigen, der Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 93 Paul Jähnigen, am 17. März gefallen ist. Er war bereits im vorigen Jahr durch Kopfschuß schwer verwundet, aber wieder hergestellt. Auch totgelagt war er einmal, doch hat sich der Glaube, daß totgelagert ein noch langes Leben bestimmt sei, in dem Falle nicht bewahrheitet. Am 29. d. M. wäre er 22 Jahre alt geworden. Auch sein Andenken, wie das der übrigen neun Kriegsoffer aus unserer Gemeinde, wird in hohen Ehren gehalten werden. — Die Summe der von den hiesigen Schülern gezeichneten Kriegsanleihe hat sich auf 6000 Mark erhöht. Das Hauptamt des hiesigen Kantons Gohse.

8. März, 23. März. Die Gemeinde im Verein mit der Besenzer trägt sich mit dem Plane der Errichtung einer Schwämmefabrik, wozu die provisorischen Vorarbeiten bereits in Arbeit sind, daß sie nur noch der Zustimmung der Gemeindevertretungen bedürfen. Es sind 60 Schwämme zu messen in Aussicht genommen, nach einem Abschlag dürfte sich nach 6 Monaten das Fabrikgebäude auf circa 1400 Mark stellen. Der Verkauf würde alsdann durch die Fleischer gegen Marken stattfinden und dabei ein Preis festgesetzt werden, der einen Gewinn der Gemeinden ausschließt.

8. März, 23. März. Der Gefreite Bernhard Becker, ein Sohn des Gutsherrn Karl Becker hier, erweist für Tapferkeit bei den Kämpfen im Westen des Eifers große Verdienste. Er ist der hiesige Gemeindegab, für die bisher sehr zahlreich. Die Waise hat aus dem Jahre 2000 Mark gut, werden im Termin am Mittwoch dem selben Herrn 1800 Mark gegeben.

8. März, 23. März. Unter dem Viehbestande des Gutsherrn Oskar Göder hierher ist die Maul- und Klauenseuche amtserkennlich festgestellt und die erforderlichen Spermaßregeln bereits erlassen worden.

8. März, 23. März. Der Hofmeister August Fuß, der als Gefreiter ins Feld gezogen ist und es durch seinen Fleiß in kurzer Zeit zum Wachtmeister gebracht hat, ist in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Ehrenterz Kreuz ausgezeichnet worden.

8. März, 23. März. Der Kriegsfreiwillige Paul Krupit, auf dem westlichen Kriegshauptplatz kämpfend, ist mit dem Ehrenterz Kreuz ausgezeichnet worden.

Mücheln und Umgebung.

24. März.

Freiburg, 23. März. In der Frühe des 24. Oktober 1915 war dem Stadtschreiber Koch gemeldet worden, daß der Arbeiter Lerche mit einem gefüllten Sad, angeblich Getreide, gekommen sei. Eine Hausungung hat dann 67 Pfund Seife ergeben. L. wollte das Schloß einer Scheune mit der bloßen Hand aufräumen haben. Als er es der Polizei normieren sollte, wollte es nicht gelingen. Er geht deshalb vor der Kammergericht Strafkammer des Orients mit Nachschlüssel für überführt und ist wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Geisel, 23. März. Im vorigen Sonntag veranstaltete der hiesige Verein die erste patriotische Feier zugunsten der Wohltätigkeit. Nach dem Gelange des Sängers und Trübsieders der evangelischen Kirche hielt der Ortslehrer Kantor Feldmann eine Ansprache über den Weltkrieg. Im Anschluß hieran fand die Entkündigung einer Ehrenliste aus Gedächtnis der Geleider gefallenen Soldaten statt.

Reich, 23. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete die Butter 1,15 Mk, die Mandel Eier 2,25 Mk.

Wetterwarte.

3. B. am 25. 3. Kleinlich heiteres Frostwetter mit Abnehmen der Temperatur. 26. 3.: Weißlich leiter, trocken, Nacht starker Frost, Mittag mild und angenehm.

Theater und Musik.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.
Direktion: Leopold Schafke.

Spiel- und Probeplan vom 26. März bis 2. April 1916.
Sonntag 3 1/2 Uhr „Sohnsühne“ — 7 1/2 Uhr „Das Rheingold“ — Montag 7 1/2 Uhr „Die Rabenclawen“ — Dienstag 7 1/2 Uhr „Das Rheingold“ — Mittwoch 7 1/2 Uhr „Heldenberg“ — Donnerstag 7 1/2 Uhr „Manon“ — Freitag 7 1/2 Uhr „Die Walküre“ — Sonnabend 7 1/2 Uhr „Judith“.

b. Stadttheater Halle a. S. Der Spielplan der kommenden Woche gestaltet sich besonders umfangreich und bietet für

jeden Geschmack besonders. Am Sonntag den 26. März kommt nachmittags Subermans Schauspiel „Sohnsühne“ bei besonders kleinen Preisen zur Aufführung, worauf wir speziell das theaterliebende Publikum der Umgebung aufmerksam machen wollen. Abends geht zum ersten Male in dieser Spielzeit unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Oskar Braun und der Spielleitung von Leopold Schafke „Das Rheingold“ in Szene. Der Ring des Nibelungen ist in dieser Spielzeit noch nicht gegeben worden und werden daher die vielen Freunde des großen Meisters mit Freude begrüßen, daß nun auch an eine Aufführung dieses gewaltigen Musikdramas gedacht werden kann.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg. Am 23. März 1916. Im Juli 1915 wurde der Kaufmann Hermann S. aus GutsMuths, der sich in Berlin in Haft befindet, in hiesiger Stadt wegen Verdachts der Spionage festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Er stand nun heute unter der Anklage, bei seiner Vernehmung über seine Verlonalen falsche Angaben gemacht, das betreffende Protokoll auch mit einem falschen Namen unterzeichnet zu haben. Seine Verteidigung auf 1 Monat Gefängnis festgelegt. — Der Handlungsschlichter W. aus Leipzig hand unter der Anklage, im März 1915 zu verschiedenen Malen in den Fluren um Fährdort durch Vornehmen unzüchtiger Handlungen öffentlich Argernis erregt zu haben. Wegen gleicher Delikte ist er schon einmal verurteilt. Das Gericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis. — Der Gutsbesitzer Hermann Sch. aus Witten hatte in den Monaten November und Dezember 1915 an den Scheidener Kreis in GutsMuths 20 Büttel und an den Vorsteher der Stragelbahn Leipzig-Leipzig Wagner 100 Zentner Speisekartoffeln verkauft und zwar zum Preise von 3,85 Mk. pro Zentner, obwohl er als Produzent nur 2,85 Mk. fordern dürfte. Wegen Überschreitung des Höchstpreises erkannte das Gericht auf 100 Mk. ev. 20 Tage Gefängnis. — Die Landwirte Stetmar B. und Otto B. und der Privatmann Friedrich B. aus GutsMuths hatten Strafgeleit erhalten, weil sie im November 1915 die Ansetz zur Erzeugung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl schädlicher Weise unrichtig und unvollständig gemacht haben sollten. Wegen die Strafgeleit hatten sie Einspruch erhoben und schöffengerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht erkannte aber ebenfalls auf die in den Strafgeleit festgelegten Strafen und zwar bei Stetmar B. auf 40 Mk. ev. 8 Tage Haft, bei Otto B. auf 35 Mk. ev. 7 Tage Haft und bei Friedrich B. auf 45 Mk. ev. 9 Tage Haft. — Eine Sache wurde vertagt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Wiener Mode“. Wie jede neue Frühjahrsausgabe, so hat auch die heutige eine Menge neuer mobiler Kleinigkeiten gebracht, ohne die eine Toilette nicht vorzukommen ist. Wenn auch diese Kleinigkeiten ohne große Ausgaben zu erstehen oder herzustellen sind, so sind sie doch eben wichtig wie das Kleid oder der Hut. Das neue Heft der „Wiener Mode“ berichtet über diese modischen Neuheiten und dürfte darum jeder Dame hoch willkommen sein. Man abonniert die „Wiener Mode“ am Preis von K. 4 für das Quartal bei jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Vermischtes.

Ein Wohltätigkeitsbazar in Neustadt. Es wird untern 22. d. M. berichtet: Ein alles Dagegen übersehender Zudrang und ungemeinere Beteiligung geben weiterhin dem Bazar sehr große Freude. Bis jetzt beträgt der Erlös über 1000 Mark und die Einnahmen nähern sich einer halben Millionen Dollar. Der Sonnabend-Nachmittag war den Kindern gewidmet, zehntausend Kinder, Knaben und Mädchen nahmen daran teil. Eine ungarische Kapelle am Sonnabendabend wurde von dreißigtausend Ungarn besucht; dem Generalkonkurs wurde eine herzliche Aufnahme und Anerkennung zu Teil. Am Sonntag, den 21. d. M., wurden fünf hundertachtzig Personen, die sich in den Bazar, während die Tausende vergeltend Einlaß begehren. Hierher, d. h. ungarische und ukrainische Kapellen in Nationaltracht gaben Montagabend ein Konzert zu Ehren des Vorkämpfers Grafen Bernhoff, welcher mit Begeisterung begrüßt wurde.

Fünfzehn Personen von einem tollwütigen Hund gefressen. Großes Unheil hat, wie die „Königsberger Hart.“ berichtet, in Rumänien am Sonntag ein tollwütiger Hund angerichtet. Bis jetzt haben sich fünfzehn Personen gemeldet, die gefressen worden sind. Vier Verletzte sind dem Kaiserlichen Institut in Berlin zwecks Schimpfung zugeführt worden. Das verdächtige Tier, eine Weibehündin, ist verendet.

25 Häuserblocks zerstört. Das Feuerbüreau meldet aus Ungaria (Georgien): Ein durch heftigen Wind angefachtes Feuer zerstört 25 Häuserblocks inmitten des Geschäftes und Wohnviertels. Man schätzt den Schaden auf 5 bis 8 Millionen Dollar.

Die Geliebte erschossen. Im Walde Weltertsch am 1. Baden ist die 21 Jahre alte Dienstmagd Fuchs ermordet aufgefunden worden. Die Ermordete hatte einen Strid um den Hals und den Strid gleichzeitig um die Hand gewickelt, so daß es den Anschein zu erwecken sollte, als ob sie Selbstmord verübt habe. Als Täter wurde der 19 Jahre alte Diebhaber des Mädchens verhaftet, der auch die Tat eingestanden hat.

Selbstmord eines Liebespaars. In Hamm (Westf.) stürzte sich ein Weibspaar, ein 21 Jahre alte Soldat und ein 17 Jahre alte Mädchen, weil die Eltern die Kriegstraining nicht gestatteten, mit Striden zusammengebunden, in einen Seebecken und ertranken.

Ein Einbrecherfest ausgebrochen. In Serne wurde der Schiefmehler Lwardowski wegen zahlreicher Einbrechereinfälle, die mit großer Dreistigkeit verübt worden sind, verhaftet. In der Erdgeschosswohnung wurde eine ganze Wogenladung an Sebensmitteln und Gewandwaren gegenstandslos beschlagnahmt. Im Besitze des Lwardowski fand man etwa hundert Einbrecherwerkzeuge, geladene Revolver, Brechtangen, Bohrer, Diebstahlschlüssel usw. Zum Würfel spielen bediente sich der Einbrecher einer kunstvoll angefertigten Angel. Die Ehefrau Lwardowski wurde unter dem Verdacht der Heherei gleichfalls festgenommen.

Neueste Nachrichten.

Glänzendes Ergebnis der Kriegsanleihe
Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags teilte Staatssekretär Dr. Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeich-

nungen auf die letzte Kriegsanleihe 10 600 000 000 Mark betragen, nicht eingerechnet die Feld- und Auslandszeichnungen.

Tumult im Reichstage.

Berlin, 24. März. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung des Reichstags veranlaßte der sozialdemokratische Abg. Saafe einen großen Tumult in seiner Fraktion. Nachdem sich die Mehrheit derselben für die Bewilligung des Moskauer Gesetzes ausgesprochen hatte, ergriff Saafe das Wort und erging sich gegenüber der Mehrzahl seiner Genossen in so wilden Schimpfereien, daß die Aufregung mit jeder Minute stieg und die Entrüstung sich schließlich in Szenen Luft machte, wie sie der Deutsche Reichstag noch nicht erlebt. Die Glocke des Präsidenten klang lange gegen den ungeheuren Lärm, der sich erst nach geraumer Zeit legte.

Die Vertagung der italienischen Kammer.

Rom, 24. März. (Melbung der „Agenzia Stefani“.) Der Senat hat den Antrag Salandras auf Vertagung vom 24. März bis zum 6. April einstimmig angenommen.

Berksent.

London, 24. März. „Lloyd's“ meldet: Der Dampfer „Seapent“ wurde versenkt. — „Lloyd's“ meldet aus Havre: Der norwegische Dampfer „Kantiv“ wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet. — Die französische Bark „Bougainville“ wurde versenkt. Die Besatzung von 23 Mann wurde gerettet.

Das Galloper Feuererschiff.

London, 24. März. Das Neuterische Bureau erzählt, daß der Bericht über die Versenkung des Galloper Feuererschiffes unrichtig ist. Das Schiff wurde von seiner Station entfernt.

Englische Seerespolitik.

Rotterdam, 24. März. Der „Nott.Cour.“ berichtet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß die Propaganda für eine weitere Verärkung des Meeres offenbar vom Kriegsamte ausgeht, welches für den Fall eines Angriffs auf England dort eine große Armee bereithalten wolle. Diese Politik sei eine Verleumdung der alten Lehre, daß die Flotte allein England schützen müsse, und dies zeige, daß das Vertrauen des Kriegsamtes in die Flotte nicht sehr groß sei.

Dem Großen Hauptquartier.

Berlin, 24. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegshauptplatz.

In der Champagne, an der Straße Sonne-By-Souain, in den Argonnen, im Waasgebiet und bis zur Mosel hin feierte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich.

Westlich von Hautcourt besetzten wir in Auswertung des vorgefrühten Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Hilflicher Kriegshauptplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Bridentopf von Jabobstadt, östlich von Buchhof, auftraffen, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Witau-Jacobstadt, sowie einen Überbrunpungsversuch südwestlich von Dünauburg und mühten sich in ununterbrochenem, heftigem Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsch ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer, größtenteils im Sündenris unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

In der Gegend von Guegligi kam es beiderseits des Wardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolover, westlich des Doiran-Sees, angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Es stürzte in den See.

Dieser Seeresleitung. (W. T. B.)

Wismar.
Leipzig, 23. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehshof zu Leipzig.
Auftrieb 87 Küder und zwar 13 Ochsen, 19 Bullen, 8 Kalben, 38 Kühe, 9 Fresser; 487 Küder, 94 Schafe, 49 Schweine. Zusammen 707 Tiere. Preise für 90 kg. in Mark.

	Schlachtgewicht:				
	I	II	IV	V	
Ochsen	—	122—132	115—124	100—99	—
Bullen	128—135	118—129	105—117	90—104	—
Kalben und Kühe	—	—	112—24	182—205	170—61
Fresser (geringendährtes Jungvieh)	90—110	Lebendgewicht:			
	I	II	IV	V	
Schweine: Zu den Höchstpreisen.	—	134—140	118—129	110—27	—
Kälber	126—128	120—124	—	—	—
Schafe	—	—	—	—	—

Schafschafgang: Küder, Kalben und Schafe gut.
Abtransport: Küder, davon — Ochsen — Kühe — Kalben — Küder, — Schafe, — Schweine — Bullen.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 26. März.
(Kant)

Es predigen:

Dom. Vormittags 4 1/2 Uhr: Konfirmation der Knaben und Mädchen.

Abds. 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seifnerstraße 1.

Stadt. Vorm. 4 1/2 Uhr: Konfirmation der Mädchen. Pastor Werther.

Nachm. 2 Uhr: Konfirmation der Knaben. Past. Werther.

Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein. Pastor Werther.

Ev. Mädchenbund St. Margi.

Mittwoch abend 8 Uhr: Verlammlung.

Mühlstr. 1. Fr. Past. Niem.

Montag abend 4 1/2 Uhr: Witwenabend. Frau Pastor Werther.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanten. Pastor Voit.

Montag abend 8 1/2 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim Werderstraße.

Dienstag abend 8 Uhr: Kriegsmittwachenabend im Jugendheim.

Mittwoch abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Voit.

Donnerstag abend 8 Uhr: Ebel. Mädchenverein St. Thomea im Jugendheim Werderstr.

Wittenburg. Vormittags 9 1/2 Uhr: Konfirmation. Pastor Delius. Der ganze untere Stamm der Kirche ist nur für die Konfirmanten und deren Angehörige bestimmt. Kinder sind des Platzmangels wegen vom Besuch der Kirche zurück zuhalten.

Kinderergottesdienst fällt aus.

Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altensburg 86.

Der Kriegskriegsabend fällt aus.

Mittwoch abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Delius.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Wesentliches.

Die Auszahlung der Erbschaftsvergütung für die in der Zeit vom 4. bis 9. d. M. hier einquartierten Offiziere und Offizier-Stellvertreter erfolgt in der Zeit vom 27. bis 30. März d. J. vormittags gegen Vorlage der Militärbesitzkarte im Militärbüro, Merseburg, den 22. März 1916.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung

der
Stadtverordneten-Versammlung
am Montag den 27. März 1916, abends 8 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungslokal.

Tagesordnung:

1. Entlohnung der Fabrikrechnung des Altersheims.
2. Gewährung einer Arbeitszulage an häusliche Arbeiter.
3. Verpachtung von Ackerplänen.
4. Rückzahlung der Schlichtschabpagache.
5. Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Endpunkt der Straßenbahn.

Geheime Sitzung.

Merseburg, den 23. März 1916.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Voth.

Schäferhund, rassetrein,
in gute Hände unentgeltlich abzugeben. Offerten unter A B an die Exped. d. Bl.

Guterhalt. Einspänner-Wagen,
22 Ztr. Tragkraft, desgl. großer Handwagen zu verkaufen.
Föhndorf Nr. 2.

Guterhaltener Kinderwagen
billig zu verk. Breite Str. 26 1

Einen Posten Pferdewehre
hat abzugeben
Wittenberg, Neumarkt 34

Nach längerer Krankheit verschied heute der

Zuschneider

Wilhelm Heier.

Nahzu 25 Jahre ist er mir ein geschätzter Mitarbeiter gewesen, der sich durch Pflichttreue und Zuverlässigkeit auszeichnete.

Ioh werde ihm ein dauerndes ehren-des Andenken bewahren.

Merseburg, den 23. März 1916.

C. Görling.



In den Kämpfen bei . . . erlitt am 8. d. Mts. unser treues Mitglied

Albert Block

Gefreiter im Infanterie-Regt. Nr. 36

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir werden ihm in unserem Verein ein ewiges Andenken bewahren.

Radfahrer-Verein „Jugendlust“ Löpitz.

Hente mittag entschlief nach langem, schwerem in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater

Wilhelm Heier

im 51. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 23. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 8 Uhr statt.



Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim schweren Verlust unseres geliebten, unvergesslichen Bruders zuteil geworden sind und welche einzeln zu beantworten uns unmöglich ist, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 23. März 1916.

Geschwister Schönfeld.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen erwiesenen Beileidsbezeugungen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 23. März 1916.

Friedrich Brückner und Kinder.

Konfirmations-Dank-Karten

in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen fertigt an

Buchdruckerei Th. Rößner, Oelgrube.

200 Ztr. Fatterrüben
sind zu verkaufen Körbisdorf 4.

Guterhaltener Kinderwagen
zu verkaufen Neumarkt 17, 2 Fr. 1.

1 Käuferschwein
ist zu verkaufen Nordstr. 9.

Kaninchen (Franz. Witter) sowie Fahrrad
verkauft A. Günther, Schloßstr.

Guterh. Kleiderschrank od. Sekretär
zu kaufen gesucht. Off. unt. G 8 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sin gebraucht. Sandströgen
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das Einfamilienhaus
mit Garten Buchdörfer Str. 30 ist zu vermieten. Näheres bei G. Schmidt, Halleische Str. 31 H.

Die Barterre-Wohnung Steinstraße Nr. 7 mit Gas u. Elektr. (Preis 280 Mk.) kann sofort oder später bezogen werden. Zu erfragen im Hinterhaus.

Wohnung für 35. Markt, auch geteilt, zu vermieten und am 1. 7. zu beziehen.
Noth, Unter-Altensburg 48.

Große Stube und Kammer in ruhigem Hause sind 1. Juli an einzelne Frau zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung, 1. Etage, Preis 180 Mk. zu vermieten u. 1. 4. 16 zu beziehen. Näheres Auskunft Stadtkönig Str. 9

Wohnung zu vermieten, 1. Juli zu beziehen
Wenddorf Nr. 36 a.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Kleiststr. 5, 1 Fr.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badepar. zum 1. 7. oder 1. 10. 16 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B G in der Exped. d. Bl. abzugeben

2 Personen suchen Wohnung zum 1. Juli von Stube, Kammer und Küche. Offerten unter J M an die Exped. d. Bl.

2 St. od. St. u. R. zum 1. Juli von alleinige Frau in best. Hause zu mieten gesucht. Off. u. H 8 bitte in der Exped. d. Bl. abzug.

Zur Pflanzung
empfiehlt die

Baumschule von C. Palzsch
Zweimen bei Jöschden

keine reichen Bestände an **Apfel-, Kirchen-, Pfirsich-, Wein- u. Walnussbäumen.**

Pferde zum Schlachten
kaufe stets zu höchsten Preisen. Schlachtung garantiert sofort.
Arthur Hoffmann,
Hofschlächterei,
Tel. 284, Obere Breite Str. 4.

Prima Rossfleisch
Arthur Hoffmann,
Hofschlächterei,
Obere Breite Str. 4. Tel. 284.

ff. Limburger Käse
empf. Bantenschläger Molkereif.

Alle Sorten Felle u. Häute
kauft Franz Zuchardt,
Bornert 28

Künstl. Gebisse
auch Zeile
kaufe zu höchsten Preisen bis 20 März nur Montag den 27. März von 9-12 Uhr im Hotel Goldene Sonne in Merseburg.
Kaufe auch von Dentisten.

Frühes Gemüse
erziehen Sie wenn Sie jetzt überwinterete Pflanzen echter Frühkorten von

Wixing, Weiß- u. Rotkohl
ins Land setzen. Ich empfehle solche in erfo. glücklicher Ware zu Mk. 1,80 pro 100, Wk. 15,00 pro 1000.
Ferner halte ich mich zur Vereinerung empfohlen von:

Hochstammrosen u. Buschrosen, Beerenobst, hochstämmig und in Buschform, Zier- und Schlingsträuchern, schönblühenden Stauden, Dahlienknollen, Pflanzen für Gruppen u. Beete, Erdbeerpflanzen usw.

Albert Trebst,
Gartenbaubetrieb.
Gärtnerei: Nordstr. 2, Fernruf 10.

Sehr preiswerte Geraer Stoffe
empfiehlt
B. Wendland, Domstr. 1, 1 Fr.

Pliffie - Breiterei
hoch und hoch, wird jederzeit lauber angefertigt
Herm. Haar len., Markt 3.

Hühnerfutter
(Krautfutter), außer Körnerlos, 1 a. Hudekuchen in Tafeln und Hunde-Fleischfutter.
Sterndrogerie Kötzschenbroda.

Möbelfachler
Ernst Malpricht.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierzeitschriften — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —: ?

Nr. 72.

Sonnabend den 25. März 1916.

42. Jahrg.

Neue Erfolge der deutschen Gruppen bei Verdun. — An der Ostfront wiederholt russische Angriffe abgewiesen und 900 Russen gefangen genommen. — Seegesicht in der Adria.

Aus führenden Kreisen des deutschen Exporthandels.

Schreibt man uns: Nachdem bei den Engländern die kriegerischen Erfolge, mit denen sie uns in wenigen Monaten niederkämpfen glaubten, ausgeblieben sind, nachdem die Hoffnungen, sich während des Krieges überall an unsere Stelle im Außenhandel zu setzen, gescheitert sind, drohen die Engländer jetzt schon, nach dem Friedensschluss den Handelskrieg mit dem Ziel der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands fortzusetzen. In den Kreisen des deutschen Exporthandels steht man diesen Drohungen mit fühler Gelassenheit gegenüber. Man erwartet, daß, wenn erst die Kriegssphäre bei unseren Gegnern einmal verschwunden ist und mächtige Erwägungen Platz greifen, man sich in England, Frankreich, Rußland, usw. überall bei unseren Gegnern, überzeugen wird, daß man sich selbst ins eigene Fleisch schneiden würde, wollte man den Juden, die deutschen Waren zu verdrängen.

Vor allem: Wie denkt man sich das überhaupt? Kann ein vernünftiger Engländer glauben, daß der Bedarf der Welt an Industrierzeugnissen von England befriedigt werden könnte? oder gemeinsam von England, Frankreich und Belgien? Naß der Engländer sich nicht lagen, daß, ehe die belgische Industrie wieder in die volle Produktion kommt, Jahre vergehen? Daß die industriellsten Teile Frankreichs entweder von den Deutschen besetzt oder Kriegsschauplätze sind, daß weit über 800 000 Franzosen und vielleicht 150 000 Belgier bereits gefallen sind, daß weiter viele Hunderttausende Krüppel geworden, andere in ihrer Gesundheit so schwer beeinträchtigt

der Fortsetzung des Wirtschaftskrieges nach dem politischen Friedensschluß fallen die deutschen Industrien und der deutsche Handel nicht herein.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe an der Westfront Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Der Erfolg bei Verdun.

Der Erfolg beim Maas von Anocourt wurde durch die Besetzung der französischen Stützpunkte auf den Höhen rücken südwestlich von Hancourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

Im Übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Über das noch nicht geschickte erbeutete Kriegsmaterial aus den Kämpfen zwischen Anocourt und Malancourt hat die Oberste Heeresleitung noch keine Einzelheiten veröffentlicht, doch gehen aus Druckschriften der Kriegsberichtserstatter hervor, daß u. a. auch etwa 50 Maschinengewehre in deutsche Hände gefallen sind. Damit hätten die Franzosen in den vierwöchigen Kämpfen vom 21. Februar bis 21. März rund 300 Maschinengewehre eingebracht.

Der den Franzosen bei Sonnenuntergang abgerungenen Hancourtstellung

wurde noch in den gestrigen Pariser sachverständigen Besprechungen große Bedeutung beigemessen. Der Behauptung, daß die Franzosen dabei eine gewisse Stellungnahme, weil die französische Front gegenüber dem Maas von Anocourt, abgeben erprobt und aus vorzuziehenden Elementen bestehend, doch einen imponenten Aufbau vermissen lasse. Weit größere Anstrengungen wären zur dauernden Verhinderung von Vorstößen aus den gut organisierten Waldgebieten und zur Vereitelung einer der deutschen Hauptabteilungen, der Erection der 5. Division, erforderlich. Aber Hancourt und dessen gefährdete Umgebung schweben die Posten-Noten sowie die sie ergänzenden offiziellen Artikel.

Aus den französischen Tagesberichten.

Westlich der Maas sehr lebhafter Geschützkampf in der Gegend von Malancourt, Carnez und Höhe 304, besonders heftig am Hügel von Hancourt. Stillsch der Maas heftiges Geschützfeuer in der Gegend von Bauz und Damsloup.

Wir beschossen besonders den Wald von Malancourt. Westlich der Maas, nach einer heftigen Beschussung, die den ganzen Tag andauerte, richteten die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front zwischen der Spitze des Waldes von Anocourt und dem Dorfe Malancourt. Alle Versuche des Feindes, aus dem Walde von Anocourt vorzubrechen, wurden durch unser Artillerie-Sperrefeuer und unser Infanteriefeuer angehalten. Der Feind vermochte auf dem kleinen Hügel von Hancourt, ungefähr 1 Kilometer südwestlich von Malancourt, Fuß zu fassen. Stillsch der Maas heftige Beschussung in der Gegend von Douaumont und Bauz.

Verdun als Operationsstellung für die Franzosen verloren. Durch den Vorstoß der Deutschen bis an die Frontlinie der Stellung in der ganze Ausfallraum und damit die Bedeutung Verduns als Operationsstellung für die Franzosen verloren gegangen. Die Stellung hat nur noch ihre Eigenhaft als wichtiger Stützpunkt sich erhalten, und als solcher ist es offenbar der stärkste an der ganzen Front.

Das französische Kriegsministerium hat jetzt neben den Tagesberichten und Besichtigungsnoten auch begonnen, eine ausführliche Rechtferti-

gung über die Kämpfe um Verdun in dem amtlichen Anzeiger zu veröffentlichen. Der erste dieser Berichte bezieht sich auf die Tage vom 21. bis 25. Februar. Das französische Hauptquartier verteidigt sich darin gegen den Vorwurf, daß es sich durch die deutsche Offensive habe überraschen lassen und daß es nicht imstande gewesen sei, eine Gegenoffensive einzuleiten. Es heißt in dieser Verteidigung wörtlich: Als der Feind seine Offensive begann, hätten wir mehr Leute einlegen können. Aber das wäre ein Fehler gewesen. Die Deutschen hätten nur zum Schein gegen Verdun vorgehen und in Massen Nancy, Amiens oder Calais angreifen können. Unsere Aufgabe bestand darin, überall unsere Kräfte im Gleichgewicht zu halten. Wenn wir den Stoß gegen Verdun zu schnell parieren, hätte dem Feinde der Hauptplan an irgend einem anderen Punkte gelingen können. Es kam nicht ins Meer hinein ein Gegenstoß erfolgen. Wenn Massen von Mannschaften, wie sie der moderne Kampf erfordert, irgendwohin verbracht werden sollen, darf man sie nicht für nichts marschieren lassen.

Die Pariser diplomatische Konferenz.

Die am nächsten Montag beginnende Pariser diplomatische Konferenz soll der Etipünen abhalten. Saldan und Sonnino müssen einer Pariser-Meldung zufolge am Freitag heimreisen. Ob Aquino trotz seiner schwachen Gesundheit kommt, ist ungewiß. Lloyd George und Clemenceau bringen eine Anzahl Entwürfe mit. Zur strengsten Wahrung des Sitzungsgeheimnisses treffen das Auswärtige Amt, die Staats- und Konsulatsämter umfassende Vorbereitungen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Über die erditterte russische Offensive

heißt es im gestrigen deutschen Heeresbericht:

Ihre Hauptangriffsstärke verlegten die Russen auf die westliche Flanke und auf die Masuriden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Bridentopf von Tolobit, besonders der Bahn Wilna-Talobit, vermal gegen unsere Linien nördlich von Widly vor.

Während sie auf der Front nordwestlich von Polkaw, in die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere, 880 Mann gestiegen ist, moß infolge der übermächtigen blutigen Verluste von größeren Angriffsergebnissen Abstand nehmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz und Wluzim-See an. Der bedeutende Einzug an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen einzelnen Unternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der ungeschützten deutschen Verteidigung bringen können.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Dem amtlichen russischen Bericht entnehmen wir folgende Stellen:

In der Gegend südlich Dinaburg dauern die heftigsten Infanterie- und Artilleriekämpfe an. Die Versuche des Gegners, südlich Tweresch eine Offensive zu ergreifen, wurde durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend Wilejka und Kowelsk (12 Kilometer und 7 Kilometer westlich Polkaw) finden erditterte Kämpfe statt. Der Feind machte hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, welche ihn stellenweise aus den Gräben hinauswarfen und ihm Maschinengewehre abnahmen. In der Gegend von Tschernjatyn und Lotwa (6 und 4 Kilometer nördlich des Malajoff-See) griff der Feind nach heftiger Artilleriebeschießung unsere Stellung an. Wir wiesen ihn durch Feuer ab. Am Südrfer des Narocz-See's nißte sich der Kampf erfolgreich für unsere Truppen ab. Diese überwandten trotz Anwendung von erstickenden Gasen durch die Deutschen und des mörderischen feindlichen Feuers die drei Drahtbindenlinien und nahmen durch ungenügende und erfolgreiche Angriffe drei Linien feindlicher Schützengräben. Gegenangriffe des Feindes unter Anwendung von Gasen, die erstickende und tötende Gase enthielten, wurden angehalten. In der Gegend von Smorgon heftiger Artilleriekampf. Der Feind beschickte energisch den an der Wilja liegenden Bridentopf. In der Gegend Dnestrowski-Baranowitsch überlegen die russische Truppe unsere Stellungen. In der Gegend Chaussej Mosta-Relitowit und nördlich des Dorfes Telechany (am Dymist-Kanal) lebhaft gegenseitige Beschussung.



nicht länger die Waffe vermisst. Auf den Waff